

Die Pädagogik der Neuen Linken

Analyse und Kritik

WOLFGANG BREZINKA

o. Professor der Erziehungswissenschaft an der Universität Konstanz

Vorwort

Die geistigen Grundlagen der freiheitlich-demokratischen Gesellschaftsordnung der Bundesrepublik Deutschland werden seit einigen Jahren durch zunehmende Verbreitung linksradikaler Ideen gefährdet. Getarnt durch anscheinend demokratische Schlagworte wie 'Emanzipation', 'Abbau von Herrschaft', 'Mitbestimmung' und 'Demokratisierung' wird ein Zustand allgemeiner Orientierungslosigkeit und politischer Anarchie herbeizuführen versucht, in dem es für die Anhänger eines totalitären Sozialismus leicht wird, die Macht zu ergreifen. Neben den Massenkommunikationsmitteln bildet das Erziehungswesen das bevorzugte Kampffeld, weil vor allem in diesen beiden Gesellschaftsbereichen Einfluß darauf genommen werden kann, von welchem Weltbild und von welcher Wertordnung sich die Bevölkerung leiten lassen wird.

Es scheint mir zur staatsbürgerlichen Verantwortung eines Erziehungswissenschaftlers zu gehören, vor der drohenden Gefahr zu warnen, statt sie zu leugnen oder gar das eigene Fach willig in den Dienst neo-marxistischer Heilslehren zu stellen. In vielen Pädagogischen Hochschulen, Fachhochschulen für Sozialarbeit und erziehungswissenschaftlichen Fachbereichen der Universitäten sind bereits Schulungszentren für revolutionäre Erzieher und ihre Mitläufer im Betrieb, deren Personal aus den Steuergeldern jener Gesellschaft bezahlt wird, deren Zerstörung es sich zum Ziel gesetzt hat. Gewiß ist es Aufgabe der Politiker, diese anarchistischen 'Freiräume' endlich wieder der verfassungsgemäßen staatlichen Kontrolle zu unterwerfen, aber die geistige Auseinandersetzung mit den anarchistischen Erzie-

hungsideen sollte doch in erster Linie von den Hochschullehrern der Pädagogik geleistet werden.

Ich habe mich in dieser Schrift vor allem auf die Analyse und Kritik von zwei zentralen pädagogischen Ideen der Neuen Linken konzentriert: auf das Erziehungsziel der 'emanzipierten Persönlichkeit' und auf das Erziehungsmittel der 'anti-autoritären Erziehung'. Viele andere Probleme, insbesondere solche der Schulorganisation, konnten dagegen nicht berücksichtigt werden. Die Schrift geht auf Vorträge zurück, die ich im Wintersemester 1971/72 an den Universitäten Amsterdam, Regensburg und Hannover, im Johann-Michael-Sailer-Institut in Köln, im Pädagogischen Institut Salzburg und im Österreichischen Institut für Jugendkunde in Wien gehalten habe.

Inhalt

I. Zur Weltanschauung der Neuen Linken

Utopischer Sozialismus – Kampf gegen die parlamentarische Demokratie – Protestbewegung aus Kulturpessimismus – Der totalitäre Gesinnungsstaat als Gegenideal.

II. Zur Pädagogik der Neuen Linken

'Kritische Pädagogik' auf neo-marxistischer Grundlage:

1. Die anthropologischen Grundannahmen. Die Güte der menschlichen Natur – Der Glaube an die grenzenlose Bildsamkeit – Der Unterschied zwischen 'wahrem' und 'falschem' Bewußtsein, 'wirklichen' und vermeintlichen Interessen – Die psychische

'Verelendung' der Masse und die Aufgaben der elitären Minderheit;

2. Die Aussagen über die Ziele der Erziehung

Die 'emanzipierte Persönlichkeit' – 'Totale Negation' und Anarchismus – Kampf gegen das Leistungsprinzip – Zerstörung emotionaler Bindungen;

3. Die Aussagen über die Mittel der Erziehung

'Anti-autoritäre Erziehung' – 'Sexuelle Befreiung' – Vulgär-Psychoanalyse und Vulgär-Marxismus als Nährboden erziehungstechnologischer Vorstellungen – Der Übergang von der 'anti-autoritären Erziehung' zur 'proletarischen Erziehung' zum Klassenkampf.

III. Kritik und praktische Folgerungen

Immanente Kritik – Kritik vom Standpunkt der Pädagogik des orthodoxen Marxismus-Leninismus – Anarchistische Erziehungs-ideen als Mittel zur Eroberung der politischen Macht – Gesichtspunkte für die Abwehr.

Die 'Neue Linke' versteht sich als eine internationale politisch-weltanschauliche Bewegung. Sie verfolgt bestimmte Ziele und hat bestimmte Vorstellungen über die Mittel, mit deren Hilfe diese Ziele verwirklicht werden können. Eines der wichtigsten Mittel sieht sie in der Erziehung, d.h. in Sozialen Handlungen, durch die versucht wird, die Persönlichkeit anderer Menschen in irgendeiner Hinsicht dauerhaft zu verbessern. Zum Ideengebäude der 'Neuen Linken' gehören also unter anderem auch Gedanken über Erziehung. Ein Gefüge von mehr oder weniger systematischen Aussagen über Erziehung wird 'Pädagogik' genannt. Mit dem Begriff 'Pädagogik der Neuen Linken' sind demnach die Aussagen gemeint, welche Angehörige jener Gruppen, die man als 'Neue Linke' bezeichnet, über Erziehung gemacht haben.

Die Pädagogik der Neuen Linken kann nur verstanden werden, wenn man die allgemeinen politischen Ziele und die weltanschaulichen

Glaubenssätze dieser Bewegung kennt. Sie müssen deshalb im ersten, einleitenden Teil dieser Abhandlung kurz beschrieben werden. Im Hauptteil sind dann die wichtigsten pädagogischen Vorstellungen der Neuen Linken zu untersuchen. Im dritten Teil werden einige praxisbezogene Folgerungen zur Diskussion gestellt, und zwar vom Standpunkt eines Anhängers der offenen Gesellschaft und der kämpferischen Demokratie aus.

I. Zur Weltanschauung der Neuen Linken

Wer ist die Neue Linke? Welche Weltanschauung vertritt sie? Welche Ziele verfolgt sie? Welche Mittel empfiehlt sie?

Die 'Neue Linke' ist eine politische Bewegung¹. Ihre Anhänger haben sich das Ziel gesetzt, die Gesellschaftsordnung, die derzeit in den parlamentarischen Demokratien der westlichen Welt besteht, zu stürzen und an ihrer Stelle eine ideale 'herrschaftsfreie' Gesellschaft zu errichten. 'Neue Linke' ist ein Sammelname für sehr verschiedene Personen und Gruppen. Nach KOLAKOWSKI umschreibt der Begriff 'keine ideologische Gemeinsamkeit', sondern bezeichnet nur vage diejenigen, 'die zwar die sozialistische Tradition anerkennen, aber gleichzeitig eine ideologische und politische Abhängigkeit sowohl von der Sozialdemokratie wie vom sowjetischen Kommunismus zurückweisen'.² Gemeinsam ist den Anhängern der Neuen Linken nur eines: die radikale Kritik an der westlichen Industriegesellschaft und der Glaube an die Weltanschauung des utopischen Sozialismus.

Es handelt sich um eine politisch-moralische Erweckungsbewegung, die von neo-marxistischen und links-liberalen Intellektuellen ausgegangen ist. Seit etwa fünf bis zehn Jahren wird sie vorwiegend von einer Minderheit der studierenden Jugend sowie von Hochschulabsolventen und Journalisten aus der sozialen Mittel- und Oberschicht getragen. Die breitere Öffentlichkeit ist erst durch die Studentenunruhen auf sie aufmerksam geworden³, aber die Neue Linke ist viel mehr als bloß eine Studentenbewegung zur Eroberung der Macht an den Hochschulen. Schulen und Hochschulen werden zwar als be-

sonders wichtige Institutionen zur Änderung des Bewußtseins der jungen Generation im sozialistischen Sinne angesehen, aber sie sind nur ein Aktionsfeld neben anderen.

Die Neue Linke ist nicht an stückweisen Reformen innerhalb der bestehenden Gesellschaftsordnung interessiert, sondern sie will diese Gesellschaftsordnung als Ganzes überwinden. Sie nennt unsere Gesellschaft eine 'repressive Gesellschaft', d.h. eine Gesellschaft, die die Menschen unterdrückt, eine 'spätkapitalistische Klassengesellschaft', eine 'autoritäre Leistungsgesellschaft' und fordert zur sozialen Umwälzung durch eine sozialistische Revolution auf. *Alles, was die Neue Linke tut, hat den Zweck, eine solche Revolution vorzubereiten.* Sie hat der freiheitlich-demokratischen Industriegesellschaft den Kampf angesagt. Ihr Ziel besteht in der 'Systemüberwindung'.

Angesichts des wirtschaftlichen Wohlstandes und der Zufriedenheit der Bevölkerung in den westlichen Industrienationen ist man zunächst geneigt, das politische Programm der Neuen Linken nicht ganz ernst zu nehmen. Es ist zu offensichtlich, daß in der gegebenen innenpolitischen Lage eine sozialistische Revolution keine Aussicht auf Erfolg hätte. Aber diese Lage kann sich ändern, wenn es gelingt, die politisch-moralischen Grundüberzeugungen, auf denen unsere freiheitliche Gesellschaftsordnung beruht, zu zersetzen und immer mehr Menschen zum Glauben an die totalitäre sozialistische Weltanschauung zu bekehren. Dieser Missionierungsprozeß ist bereits in vollem Gange und es hat sich gezeigt, daß die Aufnahmebereitschaft für die neue Heilslehre unter den sogenannten Intellektuellen und in der studierenden Jugend außerordentlich groß ist. Das ist ein Zeichen für das geistige Vakuum, das durch die Auflösung des christlichen Glaubens, durch den Rückgang des Nationalbewußtseins und durch das Verblässen des liberal-konservativen Ideengutes in der westlichen Welt entstanden ist.

Man muß heute damit rechnen, daß die Ideen des utopischen Sozialismus weit über den Kreis jener Personen und Gruppen, die sich ausdrücklich zur 'Neuen Linken' bekennen, hinaus verbreitet sind. Sie sind unter den Meinungsmachern der

übersättigten Wohlstandsgesellschaften des Westens zur vorherrschenden Geistesströmung geworden und werden auch von Menschen vertreten, die mit dem Kommunismus als politischer Realität nichts zu tun haben wollen und die Gewalt als Mittel zur Änderung der Gesellschaftsordnung ablehnen. Es ist vermutlich der 'neue Kult der Menschheit', der abstrakte 'aggressive Humanitarismus' d.h. die Ideologie der 'zur ethischen Pflicht gemachten unterschiedslosen Menschenliebe'⁴, was diese Ideen in einer Periode religiös-moralischer Desorientierung so anziehend macht. Die 'Neue Linke' verstärkt und beschleunigt den Abbau aller überlieferten kulturellen Normen, die unserer Gesellschaft Sicherheit gegeben haben. Schon deswegen ist es notwendig, sich mit ihren Anschauungen auseinanderzusetzen. Es wäre ja denkbar, daß sie eine relativ befriedigende Gesellschaftsordnung zerstört, ohne sie durch eine bessere ersetzen zu können.

Zu diesem innenpolitischen Gesichtspunkt kommt noch ein außenpolitischer oder weltpolitischer. Die 'Neue Linke' dient – ob sie will oder nicht – dem Machtzuwachs des Weltkommunismus. Sie findet zwar gelegentlich scharfe Worte gegen die Sowjetunion und ihre Satellitenstaaten, weil dort die revolutionären Ideale des Kommunismus in einer 'bürokratischen Diktatur' erstickt worden seien. Umgekehrt werden die Anhänger der 'Neuen Linken' von den kommunistischen Paterien, die den reinen Glauben des Marxismus-Leninismus zu hüten meinen, als linke Revisionisten, als scheinrevolutionäre Utopisten und als anarchistische Subjektivisten kritisiert⁵. Aber das ist ein Streit unter Brüdern, die ungeachtet aller Differenzen über das, was nachher kommt, für die Staaten des Westens zunächst einmal das Gleiche wollen: den Umsturz der nicht-kommunistischen Gesellschaftsordnung. Die 'Neue Linke' bereitet die Geisteshaltung, die für einen solchen Umsturz benötigt wird, in Bevölkerungsgruppen vor, an die die kommunistische Partei schwer herankommt.

Es besteht also ein ideologischer Zusammenhang zwischen linksradikalen Gesellschaftskritikern, die sich subjektiv politisch für unabhängig

halten, und einer hervorragend disziplinierten revolutionären Kaderpartei, hinter der die Macht der Sowjetunion steht. Die ursprünglich vertretene Distanz zu kommunistischen Organisationen ist in den letzten Jahren einer zunehmenden Annäherung gewichen, sodaß man heute von einer strategischen Einheit 'linker Radikalismus' sprechen kann. Sie reicht in der Bundesrepublik Deutschland 'von der Deutschen Kommunistischen Partei und ihrer universitären Unterorganisation "Spartakus" über die verschiedensten anarchistischen Gruppen bis hin zur Führung der Jungsozialisten ("Jusos") und gewichtigen Teilen der Jungdemokraten ("Judos"); daß ihr große Teile der westdeutsche Journalisten und der jüngeren Theologen beider Konfessionen, die meisten Studenten- und Assistentensprecher der Hochschulen sowie wesentliche Gruppen der jüngeren Lehrerschaft zuzurechnen sind, auch wenn keine organisatorische Bindung zu Linksorganisationen besteht, ist kaum zu bezweifeln"⁶. Auch diese Tatsachen lassen es geraten erscheinen, die politische Bedeutung der 'Neue Linken' nicht zu verharmlosen. *bagatellisieren*

Der Inhalt der Ideen der Neuen Linken läßt sich in drei große Themenkreise gliedern:

1. die Kritik an der bestehenden Gesellschaft und ihrer Ordnung,
2. das positiv Gegenbild einer besseren Gesellschaft,
3. die Mittel, um diese bessere Gesellschaft herbeizuführen.

Die Neue Linke ist in erster Linie eine *Protestbewegung*. Ihre Anhänger leiden an den Schattenseiten des Lebens in der modernen Industriegesellschaft; an der Ohnmacht des Einzelmenschen gegenüber den großen Organisationen, an der Geltung des Leistungsprinzips, am Eingengtsein durch die Sachzwänge einer einseitigen Berufsarbeit, am Verwaltetwerden durch eine anonyme Bürokratie, am Verlust des religiösen Glaubens, an der moralischen Dürftigkeit des vorherrschenden Interesses für die Steigerung des Wohlstandes, an der Einsamkeit innerhalb der Masse, am Gefühl der Sinnlosigkeit eines Lebens

ohne überpersönliche Ziele und Aufgaben⁷. Diese und noch viele andere negative Merkmale, die der Situation des Menschen in der 'fortgeschrittenen Industriegesellschaft' (HERBERT MARCUSE) zugeschrieben werden, sind aus dem kulturkritischen Schrifttum seit langem bekannt. Sie sind auch treffend beobachtet, aber sie werden unter Absehung von allen übrigen Tatsachen so einseitig zusammengestellt und interpretiert, daß von einer wissenschaftlichen Analyse der Industriegesellschaft nicht die Rede sein kann. Der Protest der Neuen Linken gründet auf einem Zerrbild der gesellschaftlichen Wirklichkeit⁸. *Karikatur*

Die Neue Linke ist von einem tiefen *Kulturpessimismus* erfüllt, von einer Verzweiflung über die Industriekultur, die zum Haß gegen sie und zum Willen, sie zu zerstören, geführt hat. Dieser Kulturpessimismus der Neuen Linken unterscheidet sich eigentlich nur durch seine sprachliche Form, d.h. durch den marxistisch-psychanalytischen Jargon, vom Kulturpessimismus der alten Rechten⁹. Hier wie dort finden wir Haß gegen den Liberalismus, Feindseligkeit gegenüber Wissenschaft und Technik, Verachtung des Parlamentarismus, elitäre Abwertung der zufriedenen Massen der Bevölkerung, Sehnsucht nach einem neuen einigenden Glauben, Verheißung einer vollkommenen Gesellschaft für die Zukunft. Die völlig pessimistische Bewertung unserer Gesellschaft durch die Neue Linke und ihr Glaube an eine Erneuerung durch Revolution entstammt der gleichen Geisteshaltung, die vor zwei bis drei Generationen zum Ruf nach der 'konservativen Revolution' geführt hat: dem *Nihilismus*, wie ihn NIETZSCHE beschrieben hat¹⁰.

Wie sieht nun die *Alternative* zur verachteten realen Gesellschaft aus? Welches Gegenbild einer idealen Gesellschaft bietet die Neue Linke an? Darüber liegen nur sehr allgemeine und ungenaue Äußerungen vor. Es wird eine Gesellschaftsordnung gesucht, die die Herrschaft des Menschen über den Menschen, die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen aufhebt. Sie soll nach MARCUSE ein 'befriedetes Dasein'¹¹ ermöglichen. Sie soll Institutionen enthalten, 'die der

freien Entwicklung der menschlichen Bedürfnisse und Anlagen eine größere Chance bieten¹². Es wird ein höherer Grad an 'Rationalität', 'Gerechtigkeit' und 'Freiheit', eine höhere Stufe der 'Humanität' gefordert. Der Mensch soll zu 'wahrhafter Selbstbestimmung'¹³ gelangen können.

Das sind sehr abstrakt formulierte Ideale, deren Verwirklichung grundsätzlich durchaus als wünschbar erscheint. Die Frage ist nur, was mit 'befriedetem Dasein', 'Gerechtigkeit', 'Freiheit', 'Humanität' und 'Selbstbestimmung' im Zusammenleben der Menschen einer Industriegesellschaft konkret gemeint ist. Wenn darüber Klarheit besteht, ist weiter zu fragen, ob dieser Zustand einer idealen Gesellschaft erreichbar ist und *mit welchen Mitteln*.

Sobald das Gesellschaftsideal der Neuen Linken auf seinen konkreten Gehalt und seine praktischen Konsequenzen hin geprüft wird, zeigt sich folgendes: *es handelt sich um eine Utopie und der Versuch, sie zu verwirklichen, führt zwangsläufig in eine Diktatur: in die 'Erziehungsdiktatur'*¹⁴, in den totalitären *Gesinnungsstaat*. *gerade diese*

Wir lesen bei MARCUSE: 'Die Gesellschaft wäre in dem Maße vernünftig und frei, wie sie von einem *wesentlich neuen geschichtlichen Subjekt* organisiert, aufrechterhalten und reproduziert wird'¹⁵. 'Ein wesentlich neues geschichtliches Subjekt' heißt: eine Bevölkerung oder ein Staatsvolk von 'wesentlich neuen Menschen'. Das bedeutet: die 'vernünftige' und 'freie' Gesellschaft, die die Neue Linke anstrebt, setzt voraus, daß die Menschen, wie sie jetzt sind, 'wesentlich' verändert werden müssen.

MARCUSE strebt nicht weniger an als eine 'Veränderung in der "Natur" des Menschen'¹⁶. Von welcher Art diese Veränderung sein soll, wird daran erkennbar, daß er unterscheidet zwischen 'wahren' und 'falschen' Bedürfnissen und dann feststellt: 'Die meisten der herrschenden Bedürfnisse, sich . . . zu entspannen, zu vergnügen, zu benehmen und zu konsumieren, zu hassen und zu lieben, . . . gehören in diese Kategorie falscher Bedürfnisse'¹⁷. 'Ihre Befriedigung mag für das Individuum höchst erfreulich sein, aber dieses Glück ist kein Zustand, der aufrecht-

erhalten und geschützt werden muß . . .'. Vielmehr müssen die 'falschen' Bedürfnisse durch 'wahre' ersetzt werden, so paradox der Gedanke auch sei, 'einer ganzen Gesellschaft Vernunft auferlegen zu wollen'¹⁸.

'Die Neubestimmung der Bedürfnisse' ist nach MARCUSE die erste subjektive *Vorbedingung* 'für eine qualitative Änderung' des Menschen. Um diese Änderung zu erreichen, muß man den mit 'falschen' Bedürfnissen erfüllten Menschen die 'Selbstbestimmung bei der Produktion und Verteilung lebenswichtiger Güter und Dienstleistungen' nehmen und eine 'wirksame soziale Kontrolle' durch eine 'zentralisierte Autorität' herstellen¹⁹. Das wird erst in einer 'sozialistischen Gesellschaft' möglich sein. Diese als 'frei' bezeichnete ideale Gesellschaft der Zukunft läßt sich aber nicht auf demokratischem Wege durch Mehrheitsbeschlüsse errichten. Sie kann nur durch den Kampf gegen die 'etablierten Gesellschaften' herbeigeführt werden: durch Akte der 'Befreiung', durch die große 'Weigerung, die auf eine radikale Umwertung der Werte abzielt'²⁰, durch Revolution.

Schon diese wenigen Hinweise auf die Gedanken MARCUSE's lassen erkennen, daß die Neue Linke eine späte Blüte des politischen Messianismus ist, der in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts entstanden ist. Damals sind aus denselben Quellen der Sozialphilosophie der Aufklärung die Ideengebäude der liberalen und der totalitären Demokratie hervorgegangen²¹. Der totalitäre Typ der Demokratie wurzelt in ROUSSEAU'S Lehre vom 'Allgemeinen Willen', dem sich der Wille jedes einzelnen Bürgers unterordnen müsse. Falls er ihn nicht will, muß er dazu gebracht werden, ihn zu wollen. Er muß dazu gezwungen werden, tugendhaft zu sein²². Was bei MARCUSE wie eine neue politische Heilslehre erscheint, weil er seine geistigen Väter verschweigt, kann schon bei ROUSSEAU (1712-1778), SAINT JUST (1767-1794), BABEUF (1760-1794), ROBESPIERRE (1758-1794) und anderen Führern der Französischen Revolution nachgelesen werden. Schon dort finden sich die Vorstellungen über die Notwendigkeit einer Änderung der menschlichen Natur, über die Ausrottung der

'falschen' Bedürfnisse und über die Führungsrolle einer politischen Minderheit, die die 'wahren' Bedürfnisse der Gesellschaft erkennt und im Namen des Volkes, wie es sein soll, gegen den tatsächlichen Willen des Volkes, wie es ist, zu handeln berufen sei.

MARCUSE hat zwar nicht nur die westliche sondern auch die östliche Form der modernen Industriegesellschaft abgelehnt und die sozialistische Revolution unter Umgehung der kommunistischen Partei herbeiführen zu können gehofft. Aber dieses Programm erwies sich für die oppositionellen Bewegungen der Neuen Linken, die in ihm zunächst ihren Propheten sahen, bald als unrealistisch. Es wurde für einen großen Teil ihrer Anhänger zu einem bloßen Durchgangsstadium und die weitere Orientierung wurde schon bald dort gesucht, 'wo sie gefunden werden kann: im revolutionären Marxismus'²³. Wer die Weltanschauung der Neuen Linken konsequent zu Ende denkt, kann kaum anderswo als beim dogmatischen Marxismus landen²⁴.

II. Zur Pädagogik der Neuen Linken

Obwohl die Erziehung eines 'neuen Menschen' in der Ideenwelt der Neuen Linken eine zentrale Stellung einnimmt, haben ihre Anhänger bisher noch keine systematische Theorie der Erziehung aus ihrer Sicht vorgelegt. Es gibt nur Fragmente, programmatische Äußerungen, Skizzen und Ideenentwürfe, die voller Unklarheiten sind.

Soweit für diese Produkte der Anspruch, Wissenschaft zu sein, erhoben wird, liegt der Wissenschaftsbegriff der dialektischen Philosophie zugrunde, wie er in Deutschland von den neo-marxistischen Philosophen der sogenannten Frankfurter Schule MAX HORKHEIMER, THEODOR ADORNO, HERBERT MARCUSE und JÜRGEN HABERMAS vertreten wird²⁵. Diese Autoren haben für ihre Gedankensysteme den Namen 'Kritische Theorie' beansprucht, weil sie die gesellschaftliche Wirklichkeit nicht nur erkennen, sondern auch kritisch beurteilen und gemäß ihren geschichtsphilosophischen Zielvorstellungen verändern wollen.

Die Pädagogen, die sich zur sogenannten 'Kritischen Theorie' bekennen, haben sich der

unrechtmäßige Aneignung

Usurpation des Wortes 'kritisch' durch die Neo-Marxisten angeschlossen und bezeichnen die pädagogischen Aussagenkomplexe, die auf der Weltanschauung der Neuen Linken beruhen, schlicht als 'Kritische Pädagogik' oder noch anspruchsvoller als 'Kritische Erziehungswissenschaft'²⁶. Vom wissenschaftstheoretischen Standpunkt der Analytischen Philosophie aus gesehen handelt es sich aber keineswegs um Erziehungswissenschaft, sondern um Praktische Pädagogik in gesellschaftskritischer und reformerischer Absicht²⁷. Ihr Kennzeichen ist, daß sie durch das praktische Interesse an der Durchsetzung bestimmter Ideale wie 'Emanzipation', 'Selbstbestimmung', 'Demokratisierung', 'Recht' auf individuelles Glück' usw.²⁸ bestimmt wird und nicht werturteilsfrei, sondern wertend, normativ und damit parteinehmend aufgebaut ist.

Hinsichtlich ihrer wissenschaftstheoretischen Grundlagen unterscheidet sich die sogenannte Kritische Pädagogik nicht von der Pädagogik des orthodoxen Marxismus-Leninismus, nach der das Prinzip der Parteilichkeit zum Wesen der Wissenschaft gehört²⁹. Man muß allerdings beachten, daß keineswegs jeder, der sich zu den philosophischen Anschauungen der 'Kritischen Theorie' bekennt, damit auch die politischen Ansichten der Neuen Linken teilt. Dementsprechend sind auch Aussagenmengen, die 'Kritische Pädagogik' genannt werden, keineswegs immer identisch mit der 'Pädagogik der Neuen Linken'. Es gibt unter dem gleichen Namen fließende Übergänge von 'systemüberwindenden' Theorien der Erziehung zum Klassenkampf bis zu 'systemerhaltenden', auf stückweise Reform statt auf Revolution bedachten Erziehungslehren.

Inhaltlich ist die 'Kritische Pädagogik' derzeit noch sehr informationsarm. Sie stützt sich auf einige wenige aus der 'Kritischen Theorie' entlehnte Begriffe, von denen ungewiß ist, ob sie für die Bearbeitung erziehungswissenschaftlicher oder erziehungsphilosophischer Probleme überhaupt fruchtbar sind. Als zentraler Begriff ist der Begriff 'Emanzipation' übernommen worden. Deshalb wird die neo-marxistische Pädagogik (im Unterschied zur orthodoxen kommunistischen Pädagogik) häufig auch 'Emanzipatorische

Pädagogik' genannt³⁰. Ihre bekanntesten Vertreter sind KLAUS MOLLENHAUER³¹, HERWIG BLANKERTZ³², WOLFGANG LEMPERT³³, HANS-G. ROLFF³⁴, ILSE DAHMER³⁵, HANS-JOCHEN GAMM³⁶ und WOLFGANG KLAFKI³⁷. Unter den linksliberalen Wegbereitern ist besonders HARTMUT VON HENTIG zu nennen³⁸.

Diese Erziehungstheoretiker haben sich jedoch bisher nur sehr allgemein und programmatisch geäußert. Es ist im Einzelfall schwer zu beurteilen, was neo-marxistische Überzeugung, was liberales Ideengut in pseudo-marxistischem Sprachgewand und was bloß oberflächliche Anpassung an eine für zukunftsträchtig gehaltene Modeströmung ist. Man darf jedenfalls nicht bei den Schriften der akademischen Pädagogen, die sich zur 'Kritischen Theorie' bekennen, stehen bleiben, wenn man die Pädagogik der Neuen Linken zu erforschen sucht. Inhaltlich ergiebiger sind die praktisch ausgerichteten Schriften ohne wissenschaftlichen Anspruch, die der politisch-pädagogischen Bewußtseinsbildung von Lehrern, Eltern, Studenten und Schülern dienen sollen³⁹.

Man kann das vorliegende Material nach verschiedenen Gesichtspunkten untersuchen. Ich beschränke mich auf drei Fragenkomplexe, die in jedem System einer Praktischen Pädagogik zentrale Bedeutung haben:

1. Von welchem Menschenbild geht die Pädagogik der Neuen Linken aus?
2. Was sagt sie über die Ziele der Erziehung?
3. Welche Mittel zur Verwirklichung der Ziele werden empfohlen?

Es handelt sich also um die anthropologische, die teleologische und die technologische Fragestellung.

Grundonderstellung

1. Die anthropologischen Grundannahmen

Das Menschenbild, das der Pädagogik der Neuen Linken zugrunde liegt, ist das des proletarischen Sozialismus des 19. Jahrhunderts⁴⁰, *angereichert* durch ausgewählte Elemente der frühen Psychoanalyse. Der Sozialismus wiederum geht auf metaphysische Grundgedanken der Aufklärung, d.h. also der bürgerlichen Philosophie zurück.

- a. Der erste Glaubenssatz lautet: *Der Mensch ist von Natur aus gut*. Die Pädagogik kennt ihn seit ROUSSEAU, dessen Erziehungsroman 'Emile' mit dem Satz beginnt: 'Alles ist gut, wie es aus den Händen des Schöpfers der Dinge hervorgeht; alles entartet unter den Händen des Menschen'⁴¹. Der Marxismus führt die Entartung auf die äußeren Verhältnisse, auf das ungünstige Milieu der kapitalistischen Gesellschaft zurück. Er glaubt daran, daß die ursprüngliche Güte des Menschen wiederherstellbar ist, wenn es gelingt, die kapitalistische Gesellschaftsordnung zu stürzen und die sozialistische zu errichten.
- b. Der zweite Glaubenssatz lautet: *Jeder Mensch ist von Natur aus in höchstem Maße bildsam*. Seinen Anlagen nach könnte er höhere Stufen und inhaltlich andere Formen der Bildung erreichen als er tatsächlich erreicht. Es sind vorwiegend milieubedingte Schranken, d.h. mangelnde Lerngelegenheiten, die ihn daran hindern, sein ererbtes Potential voll auszunutzen. *Das Milieu aber wird in naiver Überschätzung der Möglichkeiten rationaler Gesellschaftsgestaltung grundsätzlich für beliebig veränderbar gehalten*. Bei GAMM heißt es: 'Institutionen und Organisationen werden von gesellschaftlichen Interessen eingerichtet, verändert, aufgehoben und neugeschaffen. Darin gibt es keinerlei Schicksale, sondern *nur steuerbare Prozesse*'⁴². Auf diesen Annahmen beruht der *Glaube an die Macht der Erziehung*.
- c. Eine dritte anthropologische Grundannahme lautet: *Die Menschen werden primär von Interessen geleitet, d.h. vom Motiv des Eigennutzes*⁴³. Sie sind jedoch nicht immer imstande, ihr 'wirkliches' Interesse, d.h. das, was 'objektiv' gut für sie ist, zu erkennen. Deshalb müssen sie 'vom falschen zum wahren Bewußtsein finden, von ihrem unmittelbaren zu ihrem wirklichen Interesse'⁴⁴. Mit dem Ausdruck 'wirkliches' oder 'objektives Interesse'⁴⁵ ist also nicht etwa jenes individuelle psychische Antriebserlebnis gemeint, das ein Mensch tatsächlich hat, sondern eine mit dem Kollektiv zu teilende Überzeugung, die er nach Ansicht seiner sozialistischen Führer haben soll. Da-

mit hängt eine vierte Annahme zusammen:
d. *Die Masse der Menschen ist unfähig, aus eigener Kraft zu erkennen, was wahr und gut ist.* Ihre ursprünglich gute Natur ist durch das Aufwachsen unter den Lebensbedingungen des spätkapitalistischen Wohlfahrtsstaates so verdorben worden, daß sie von selbst nicht wissen, was zu ihrem Heil dient. Sie merken gar nicht, daß sie in psychischem Elend stecken. Deshalb bedürfen sie zu ihrer Befreiung der Hilfe einer elitären Minderheit, die ihnen die Augen dafür öffnet, wie schlecht die gegenwärtige Gesellschaft tatsächlich ist und daß sie bekämpft werden muß, damit eine bessere an ihrer Stelle errichtet werden kann.

Die Verbindung dieser vier anthropologischen Grundsätze ¹⁷⁻¹⁹verleiht der Erziehung ¹⁷⁻¹⁹im Gedankensystem des utopischen Sozialismus eine Schlüsselstellung. Dabei ist zu beachten, daß der Begriff der Erziehung auch Aktivitäten wie Aufklärung, Propaganda und Agitation einschließt. In der als spätkapitalistisch verteuflten offenen, demokratischen Gesellschaft der Gegenwart ist die Erziehung das Mittel, um in Erwachsenen und Jugendlichen das Bewußtsein zu wecken, daß sie von den vorhandenen Institutionen und ihren Repräsentanten unterdrückt werden. Damit verbunden ist die Aufgabe, eine Änderung des Bewußtseins zugunsten der sozialistischen Alternative herbeizuführen, d.h. den Glauben an die sozialistische Weltanschauung zu verbreiten⁴⁶. Beides sind unerläßliche Voraussetzungen für den Erfolg der geplanten Revolution. Ohne Unzufriedenheit der Massen kann keine revolutionäre Situation entstehen, ohne das Bewußtsein der Sündhaftigkeit und der Erlösungsbedürftigkeit keine Hingabe an die sozialistische Heilslehre. *Nach* der erfolgreichen Revolution, d.h. also in der geschlossenen, sogenannten klassenlosen Gesellschaft ist die Erziehung dann das Mittel, um unter den optimalen äußeren Umständen der 'Diktatur des Proletariats' den 'neuen Menschen' zu schaffen.

Da die von der Neuen Linken angestrebte 'Erziehungsdiktatur' in den demokratisch regierten Ländern des Westens noch nicht besteht, sehe

ich von ihrer Schilderung ab. Ich beschränke mich auf die Gedanken der Neuen Linken über die Erziehung in der vorrevolutionären Epoche, in der wir uns jetzt befinden.

2. Die Aussagen über die Ziele der Erziehung

Es ist zweckmäßig, zwischen personalen und gesellschaftlichen Zielen der Erziehung zu unterscheiden. Personale Ziele bezeichnen die psychischen Dispositionen oder die Endzustände der Persönlichkeit, die von dem Zu-Erziehenden durch Lernvorgänge erworben werden sollen. Gesellschaftliche Ziele bezeichnen erwünschte Zustände in der Struktur überindividueller Systeme, die auf dem Umwege über der Verwirklichung personaler Ziele erreicht werden sollen.

Die Neue Linke stellt das erzieherische Handeln in erster Linie in den Dienst der Verwirklichung *gesellschaftlicher Ziele*. Nach MOLLEHAUER fällt der Erziehung 'die Aufgabe zu, in der heranwachsenden Generation das Potential gesellschaftlicher Veränderung hervorzubringen'⁴⁷. GAMM stellt ihr das politische Ziel: 'Die neue Generation ist zu "begaben", die Versäumnisse ihrer Vorgänger zu revidieren und einem Sozialismus als menschenwürdiger Lebensform Bahn zu brechen'⁴⁸. Das Autorenkollektiv BECK, CLEMENZ usw. fordert 'Erziehung zum Sozialismus, als Aufhebung der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen'⁴⁹.

Als *personale Ziele* werden folgende genannt: 'kritische Rationalität', 'Vernünftigkeit', 'Mündigkeit'⁵⁰; Fähigkeit zur 'Selbstbestimmung', Kritikfähigkeit, 'Emanzipation' im Sinne des Zustandes der Emanzipiertheit⁵¹; 'Selbstverwirklichung', 'allseitige Entfaltung der individuellen Möglichkeiten'⁵²; Bewußtsein des 'Rechts auf individuelles Glück'⁵³; 'emanzipierte Identität'⁵⁴; das 'emanzipierte Individuum'⁵⁵, das 'kritische Individuum', 'mit der Bereitschaft zum Widerstand'⁵⁶.

Das sind relativ inhaltsarme Zielangaben. Um sich unter ihnen etwas Genaueres vorstellen zu können, muß man sie aus dem Kontext, in dem sie stehen, interpretieren. Auffällig ist zunächst, daß überwiegend intellektuelle oder *kognitive* Aspekte der Persönlichkeit genannt werden:

Rationalität, Vernünftigkeit, Kritikfähigkeit. Im Zentrum aber steht die Fähigkeit des Menschen, sich mit Hilfe seiner kritischen Vernunft selbst zu bestimmen: mündig, emanzipiert, autonom zu sein. Das ist das Persönlichkeitsideal der Aufklärung. Es hat auch schon vor dem Auftreten der Neuen Linken die Zielvorstellungen der bürgerlich-liberalen Erziehungslehre bestimmt.

Wir dürfen uns aber durch die Tatsache, daß die gleichen Worte verwendet werden, nicht täuschen lassen. Die Neue Linke verbindet mit vielen Worten, deren Bedeutung jedermann zu kennen meint, einen neuen Inhalt. Das gehört zu ihrer hinterlistigen Taktik der ideologischen Unterwanderung ^{im Sinne} des bürgerlichen Bewußtseins. MARCUSE hat die politische Aufladung der Sprache als 'linguistische Therapie' bezeichnet und gefordert das soziologische und politische Vokabular systematisch umzuformen: 'es muß seiner falschen Neutralität entkleidet werden; es muß methodisch und provokatorisch im Sinne der Weigerung "moralisiert" werden'⁵⁷. So wird von der Neuen Linken auch ihr Begriff der Mündigkeit ausdrücklich unterschieden vom 'bürgerlichen Begriff der Mündigkeit'⁵⁸. Dieser bezeichnete – kurz gesagt – die Fähigkeit, sich in der Gesellschaft, wie sie ist, im Bewußtsein seiner sittlichen Verantwortung selbständig zurechtzufinden. Die Neue Linke dagegen meint mit 'Mündigkeit' die psychische Disposition, die Gesellschaft, wie sie ist, radikaler Kritik zu unterziehen und an ihrer Umwandlung gemäß dem sozialistischen Gegenideal der Gesellschaft, wie sie sein soll, mitzuarbeiten. Mündigkeit in diesem Sinne wird als eine subjektive Voraussetzung zur 'Überwindung des gesellschaftlichen Status quo'⁵⁹ betrachtet. Das Erziehungsziel, den Menschen tüchtig zu machen für die Verbesserung der gesellschaftlichen Zustände, war auch schon SCHLEIERMACHER vertraut⁶⁰, aber niemand dachte dabei an die Bereitschaft, die Gesellschaft als Ganzes radikal in Frage zu stellen. 'Mündigkeit' im Sinne der Neuen Linken dagegen meint: fähig und bereit sein zu totaler Gesellschaftskritik und zum Kampf gegen jede Art von 'Herrschaft'.

Der politische Charakter dieser angestrebten

Persönlichkeitsverfassung wird noch schärfer durch den Begriff 'Emanzipation' ausgedrückt und darum ist er zum Schlüsselbegriff der Pädagogik der Neuen Linken geworden. Die emanzipierte Persönlichkeit ist ihr Erziehungsziel. Was ist damit konkret gemeint? Es ist der Mensch, der sich innerlich von allen Bindungen an die 'spätkapitalistische' Gesellschaft und ihre Institutionen befreit hat.

Das Wort Emanzipation stammt aus dem römischen Recht und bedeutete dort vor allem die Entlassung des erwachsenen Sohnes aus der väterlichen Gewalt (aus dem mancipium). Der moderne Wortgebrauch knüpft an die manumissio, die Freilassung der Sklaven an. Emanzipation ist ein rechtlich-politischer Begriff, während 'Mündigkeit' ein moralischer Begriff ist. Emanzipation bezeichnet die 'Befreiung einer gesellschaftlichen Gruppe aus dem Zustand rechtlicher, politischer oder sozialer Benachteiligung'. Der Zustand, der durch Emanzipation überwunden werden soll, wird als Unterdrückung, Ausbeutung oder Sklaverei hingestellt⁶¹.

Nun ist es durchaus möglich, dem mehrdeutigen Wort 'Emanzipation' in der Pädagogik eine harmlosere Bedeutung zu geben. Man kann mit dem 'emanzipierten Menschen' etwa wie GIESECKE das Erziehungsziel des 'für Veränderungen disponiblen Menschen'⁶² meinen, der imstande und willens ist, sich 'aus allen gesellschaftlich verursachten Abhängigkeiten' zu lösen, 'sofern diese Abhängigkeiten subjektiv als "Übel" erlebt werden'⁶³. Diese sehr individualistische Zielformel ist allerdings ziemlich einseitig, weil sie der Willkür des Subjekts allzu viel Spielraum gewährt und die sozialen Pflichten unberücksichtigt läßt. Die Neue Linke hegt jedoch nicht solche (bei aller Problematik noch) relativ harmlosen Zielvorstellungen, die letzten Endes der Erhaltung des 'spätkapitalistischen' Gesellschaftssystems durch permanente Reform nicht direkt entgegenstehen, sondern sie meint mit 'emanzipiert' eine Persönlichkeitsverfassung, die es ermöglicht, dieses System zu überwinden. Man muß von der totalen Gesellschaftskritik, die die Neue Linke vertritt, ausgehen, um ihre wahren Ziele erkennen zu können. Sie lehrt die 'totale Negation'

jeder bestehenden Gesellschaftsordnung: 'das einzige revolutionäre ^{Verständnis} Erfordernis' ist für sie das 'Ende der Herrschaft'⁶⁴. Die angestrebte 'sozialistische Gesellschaft' ist nach MARCUSE eine 'förmliche Negation der bestehenden Gesellschaften'. 'Der Sozialismus (ist) tatsächlich die Sprengung der Geschichte, der radikale Bruch, der Sprung in das Reich der Freiheit, also etwas völlig Neues'⁶⁵. *Dieses Denken ist hinsichtlich der Zukunft utopisch, hinsichtlich der Gegenwart aber anarchistisch.*

Unter diesen Voraussetzungen bedeutet Emanzipiert-Sein das Frei-Sein von Bindungen an die Glaubensinhalte, die Normen, die Institutionen und die Personen, welche die verhaßte moderne Industriegesellschaft zusammen halten und tragen. Es ist das negative Ideal eines Menschen, der mit jeglicher Tradition gebrochen hat, der die in seiner Gesellschaft geltenden Wertungen und Normen ablehnt, der sich jeder Verpflichtung entzieht, die von den herrschenden Autoritäten ausgeht. Es ist eine Haltung der 'absoluten Weigerung'⁶⁶. Sie ist mehr durch den Willen zur Kritik um jeden Preis als durch Rationalität ausgezeichnet.

Zur Rationalität gehört vor allem Wirklichkeitssinn, Einsicht in die sozial-kulturellen Bedingungen eines menschenwürdigen Lebens. Wie einseitig 'Rationalität' von der Neuen Linken verstanden wird, zeigt sich z.B. in ihrem Kampf ^{gegen} das Leistungsprinzip: es wird abgelehnt, weil es den Menschen an die Leistungsgesellschaft bindet und diese wird als böse verdammt. Rational wäre eine solche Ablehnung nur, wenn ihr der Nachweis vorausgehen würde, daß irgendeine höher entwickelte Gesellschaft bestehen kann, ohne daß von ihren Mitgliederen Leistungen gefordert und erbracht werden. Rational ist der Kampf gegen das Leistungsprinzip nur in einer eizigen Hinsicht: als Bestandteil einer politischen Strategie zur Zerstörung einer wirtschaftlich gesunden und darum auch in sozialer Hinsicht belastungsfähigen Industriegesellschaft.

Als Teil einer solchen Strategie muß man auch die einseitige Betonung der intellektuell-kritischen Qualitäten der Persönlichkeit und die Abwertung ihrer emotionalen Aspekte ansehen.

Werthaltungen und Gefühlsbindungen verwurzeln den Menschen in seinem Lebenskreis; sie machen ihn relativ immun gegen die Verführung zur radikalen Unzufriedenheit. Deshalb bekämpft die Neue Linke jede emotionale Bindung an die Heimat, die Religion, das Vaterland, die kulturelle Überlieferung, die großen Werke der Kunst und Literatur. Die seelische Beheimatung des Menschen wird unter dem Vorwand, man müsse 'kritisch', 'modern' und 'frei' sein, aufzuheben versucht. Alles, was ihr dient, wird als 'heile Welt' verspottet.

In diesen Zusammenhang gehört auch die Bessenseheit der Neuen Linken von ihrer ideologiekritischen Mission. Jeder Wert wird zu relativieren, jede Bindung an kulturelle Objekte, jede Liebesbeziehung zu ernüchtern versucht. Nur ein Mensch, der an seiner Gesellschaft und ihrer Kultur nichts liebt, wird zu ihrem Umsturz bereit sein. *Das emotionale Erziehungsziel der Neuen Linken ist die Gefühlsdisposition des Ekels vor dem Leben in der nicht-sozialistischen Welt.* Dahinter steckt die Erwartung: wenn die Menschen erst geistig leer geworden und emotional ausgedorrt sind, dann werden sie bereit sein, die Erlösung aus ihrem sinnlos gewordenen Leben im totalitären Sozialismus zu suchen.

3. Die Aussagen über die Mittel der Erziehung

Ihr Inhalt hängt eng mit den anthropologischen Grundannahmen der Neuen Linken, mit ihrer einseitigen Darstellung der historischen Situation und mit ihren Erziehungszielen zusammen. Bekanntlich ist nach ihrer Auffassung die derzeitige Lage in den demokratischen Industriegesellschaften durch Unterdrückung gekennzeichnet. Das Erziehungsziel ist dementsprechend der Mensch, der sich zu befreien imstande ist: die emanzipierte Persönlichkeit. Unter diesen Voraussetzungen hat die Erziehungsweise, die empfohlen wird, eine stark negative Tendenz. Charakteristisch ist für sie der verneinende Zusatz anti-: 'anti-autoritäre Erziehung' ist der pädagogische Zentralbegriff der Neuen Linken in technologischer Hinsicht so wie 'Emanzipation' ihr Zentralbegriff in teleologischer Hinsicht ist. Auch

*selve de doelen (verschillend, dan byn tyteraard de middelste
verschillend.*

der Begriff 'repressionsfrei' oder 'nicht-repressive Erziehung' gehört hierher.

Unter diesen Namen wird ein *Erziehungsstil* empfohlen, der durch Verzicht auf Führung, auf Strenge, auf Leistungsforderungen und auf Strafen, durch Gewährenlassen, durch 'Wachsenlassen', durch extreme Toleranz gegenüber kindlichem und jugendlichem Fehlverhalten gekennzeichnet werden kann. Diese Empfehlung beruht auf der Hypothese: 'Zur Selbstbestimmung im Erwachsenenalter kann nur gelangen, wer von frühester Kindheit an ohne Fremdbestimmung hat aufwachsen können'. Oder anders formuliert: 'Das Erziehungsziel Mündigkeit kann nur von Menschen erreicht werden, denen im Kindes- und Jugendalter ein Höchstmaß an Freiheit gewährt wird'.

Das Engagement für den anti-autoritären Erziehungsstil wäre erziehungswissenschaftlich nur gerechtfertigt, wenn eine solche Gesetzmäßigkeit tatsächlich nachgewiesen worden wäre. Das ist aber nicht der Fall, sondern die wissenschaftlichen Forschungsergebnisse und die praktischen Erfahrungen der Erzieher beweisen, daß die Entstehungsbedingungen für 'Mündigkeit' ungleich komplizierter sind⁶⁸. Man kann mit Sicherheit sagen, daß dazu auf jeden Fall die zeitweise Identifikation mit den Eltern und anderen Bezugspersonen gehört, durch die die normative Grundorientierung oder – kurz gesagt – das Gewissen erworben wird. Ohne eine lange Periode der Autoritätsanerkennung durchlaufen zu haben, gewinnt man kein autonomes Gewissen und damit auch nicht die Fähigkeit zur Selbstbestimmung. Das ist übrigens auch von ADORNO klar gesagt worden: 'Die Art, in der man zu einem autonomen, also mündigen Menschen wird, ist nicht einfach das Aufmucken gegen jede Art von Autorität'⁶⁹.

Die erziehungstechnologischen Vorstellungen der Neuen Linken sind nur für ihre meist jugendlichen Anhänger neu, aber nicht für die Pädagogik. Sie gehen teils auf ROUSSEAU zurück, teils auf die sogenannte 'Pädagogik vom Kinde aus', die am Beginn des 20. Jahrhunderts Mode war, teils auf die frühe Psychoanalyse. Von ROUSSEAU ist der Glaube übernommen worden, daß

die gute Natur des Menschen sich weitgehend spontan zu einer wertvollen Persönlichkeit entfalten wird, wenn man ihr eine günstige Umwelt bereitstellt. Von der 'Pädagogik vom Kinde aus' stammt die Idee, 'den Erziehungsprozess nach den Bedürfnissen der jungen Generation einzurichten'⁷⁰. Sie führt z.B. bei GAMM zu der Forderung: 'Die Institution Schule muß . . . eindeutig von den Erwartungen der Nachwachsenden her bestimmt werden'⁷¹. Aus den Anfängen der Psychoanalyse stammt die Vorstellung, das freie Auslebenlassen des Sexual- und des Aggressionstriebes ver helfe zur seelischen Gesundheit. Alle diese Ideen sind von der wissenschaftlichen Forschung inzwischen längst als falsch oder zumindest als einseitig und ergänzungsbedürftig erkannt worden⁷².

Rein wissenschaftlich gesehen kann man über technologische Probleme leichter zu einer Verständigung gelangen als über weltanschauliche Aussagen zur Natur des Menschen oder zu den Zielen der Erziehung. Technologische Aussagen sind Wenn-Dann-Aussagen, d.h. Gesetzeshypothesen, die sich empirisch prüfen lassen ('Wenn unter bestimmten Bedingungen vom Erzieher so und so gehandelt wird, dann wird im Educanden das und das eintreten'). Hier sind also dogmatische Behauptungen ganz unangebracht. Es ist sehr unwahrscheinlich, daß es irgendein Erziehungsmittel gibt, welches in jeder Situation für die Zielerreichung brauchbar ist. Vor allem kommt es aber bei jeder Empfehlung eines Mittels auch darauf an, unerwünschte Nebenwirkungen, die sich aus seiner Anwendung ergeben können, sorgfältig abzuschätzen⁷³.

Unter diesen Gesichtspunkten ist es naiv, vom Befolgen der negativen Empfehlung, 'repressionsfrei' zu erziehen und 'jeden Autoritätsdruck zu vermeiden'⁷⁴, die Schaffung des sozialistischen 'neuen Menschen' zu erwarten.

Besonders deutlich wird diese Problematik, wenn die vage Formel der 'repressionsfreien Erziehung' gelegentlich konkretisiert wird. Ein interessantes Beispiel dafür sind die Aussagen der Neuen Linken über die *Sexualität*. Hier wird behauptet, daß zwischen autoritärer Gesellschaftsordnung und dem Verbot sexueller Betätigung

für Jugendliche ein Zusammenhang bestehe. Wer sexuelle Enthaltsamkeit fordere, der fordere 'in direkter Folge auch politische Enthaltsamkeit – denn eines gehört logisch(!) zum anderen'⁷⁵. 'Die Unterdrückung des Sexualtriebes' sei 'ein wichtiges Mittel zur Internalisierung irrationaler Autorität'⁷⁶. Triebverzicht ziehe 'Untertanenhaltung' nach sich⁷⁷. 'Die Aggressionen, die sich durch Triebverzicht stauen, können sich in Kriegen entladen, in denen der Sieg den "Keuschen" gehört'⁷⁸.

Diese unbeweisbaren und schon wegen ihrer Undifferenziertheit auch unbeweisbaren Behauptungen werden dann in die erziehungstechnologische Aussage umformuliert: Ein wichtiges Mittel der Erziehung zur nichtautoritären Persönlichkeitsstruktur besteht darin, schon im Kindes- und Jugendalter die freie sexuelle Betätigung zu begünstigen. Der Sexualtrieb soll nicht verdrängt, sondern ausgelebt werden. Deshalb werden Kleinkinder zur Masturbation ermutigt⁷⁹, Pubeszenten zum heterosexuellen Geschlechtsverkehr mit wechselnden Partnern⁸⁰. Selbst vor Sexualspielen zwischen Kindern und Erwachsenen ist man in der Kommune II nicht zurückgeschreckt⁸¹. Die Ideologie von der sexuellen Befreiung hat bei GAMM sogar zu der Forderung geführt: 'Die Schule hat das Lernen der (geschlechtlichen) Liebe zu ihrer wichtigsten sozialpädagogischen Aufgabe zu machen'. Zu diesem Zweck soll sie Räume schaffen, 'in denen die Schüler beider Geschlechter unkontrolliert verweilen können und die Möglichkeit erotischer Kommunikation besitzen'⁸².

Hier besteht ganz offensichtlich ein Mißverhältnis zwischen einem sehr komplexen Erziehungsziel und dem zu seiner Erreichung empfohlenen Mittel 'Gewährung von Triebfreiheit' oder 'Brechung sexueller Tabus'. Vor allem bleibt völlig unberücksichtigt, was man inzwischen empirisch über die Folgen der Anwendung dieses Erziehungsprinzips auf die Persönlichkeitsstruktur festgestellt hat. Da die Neue Linke sich zur Begründung ihrer sexualpädagogischen Forderungen ganz allgemein auf die Psychoanalyse, tatsächlich aber fast ausschließlich auf den psychoanalytisch-marxistischen Sektierer WILHELM REICH beruft⁸³, möchte ich dagegen das Urteil

ANNA FREUD's setzen. Sie hat ihr Leben bekanntlich der Anwendung der psychoanalytischen Lehren ihres Vaters auf die Kindererziehung gewidmet. In ihrem 1968 erschienenen Buch 'Wege und Irrwege in der Kinderentwicklung' stellt sie u.a. fest, daß 'die Auswirkungen die Masturbationsfreiheit . . . nicht nur die erwünschten' gewesen sind. 'Was die neue Erlaubnis beabsichtigt hatte, war die Herabsetzung von quälenden Schuldgefühlen; was sie gleichzeitig zur Folge hat, ist ein unerwartetes Defizit auf der Seite der Moralentwicklung, wo dem Onanieabgewöhnungskampf als ersten inneren Konflikt zwischen Ich und Trieb eine entscheidende Rolle in der Charakterbildung zugefallen war'⁸⁴.

Für die Beurteilung des Programms der anti-autoritären Erziehung im Ganzen sind folgende Erfahrungssätze ANNA FREUDS besonders wichtig: 'Noch aussichtsloser ist, Kindern die beabsichtigte Angstfreiheit zu verschaffen. Wo die Angst vor der elterlichen Strenge verschwindet, steigt die Gewissensangst; wo die Strenge des Über-Ichs sich mildert, finden die Kinder sich überwältigt von der Angst vor der eigenen Triebstärke, der sie ohne Einspruch von äußeren oder inneren Instanzen hilflos ausgesetzt bleiben. Im großen und ganzen bleibt also die psychoanalytische Pädagogik hinter dem Ziel zurück, das sie sich eingangs gesteckt hat. Die unter dem neuen Regime aufgewachsenen Kinder mögen in mancher Hinsicht anders sein als die Kinder früherer Generationen. Sie sind aber nicht freier von Angst und von Konflikten und darum neurotischen und anderen psychischen Störungen nicht weniger ausgesetzt'⁸⁵.

Aus diesen Sätzen spricht eine wissenschaftliche, eine rationale, eine kritische Einstellung, keine dogmatische. Wenn es der Neuen Linken wirklich nur darum ginge, die geeigneten erzieherischen Mittel zur Förderung der Selbstbestimmungsfähigkeit zu finden, dann brauchte sie sich nicht kritiklos den anti-autoritären Erziehungsgrundsätzen zu verschreiben. Daß sie dies tut, bestätigt, daß sie weniger daran interessiert ist, dem einzelnen Menschen durch Erziehung zur Selbstverwirklichung zu helfen, als daran, die Revolution vorzubereiten. Sie tritt z.B. deswegen

für die 'sexuelle Befreiung' der Jugend ein, weil ihr die sexuellen Antriebe und Interessen der Heranwachsenden der motivationsstärkste Ansatzpunkt für die Aufwiegelung gegen die bestehende politische Ordnung zu sein scheinen.⁸⁶

Ähnliches gilt für radikale Forderungen nach Demokratisierung, Mitbestimmung⁸⁷ usw. Peter Brandt hat das in dankenswerter Offenheit dargestellt, als er der revolutionären Jugendorganisation folgende Aufgabe stellte: 'Bei Konflikten der Jugend mit den Autoritäten Losungen aufzustellen, die zwar nicht ausdrücklich den Sozialismus zur Bedingung haben und von der großen Mehrheit als ihre Forderungen verstanden werden können, die das System jedoch faktisch nicht in der Lage ist zu verkraften: Fordert die Großindustrie zehn Pflichtschuljahre, um eine bessere Ausbildung zu gewährleisten, dann fordern wir zwölf Schuljahre für Alle. Fordern Schulpolitiker und die SMV (Schülermitverwaltung) "Mitbestimmung auf der Grundlage des bürgerlichen Schulsystems", dann verlangen wir Schüler-Kontrolle über alle die Schüler betreffenden Angelegenheiten'⁸⁸.

Es ist kein Zufall, daß im Schrifttum der Neuen Linken über die abstrakte Forderung nach anti-autoritärer Erziehung hinaus kaum konkrete erziehungstechnologische Aussagen zu finden sind. Selbst in der praxisorientierten Monographie über die Berliner Kinderläden heißt es, man wolle 'keine konkreten Handlungsanweisungen für anti-autoritäre Erziehung geben'⁸⁹. Dahinter steckt die Überzeugung, daß ohne eine politische Änderung der bestehenden Gesellschaft irgendwelche isolierte 'bessere Erziehungsmethoden' kaum ausreichen können, um den sozialistischen 'neuen Menschen' hervorzubringen. Deshalb konzentrieren sich die pädagogischen Gedanken der Neuen Linken vor allem auf die Mittel zur kurzfristigen Änderung des Bewußtseins von älteren Jugendlichen und von Erwachsenen.

Der politische Kampf um die 'Revolutionierung der Gesamtstruktur'⁹⁰ erscheint derzeit wichtiger als die langfristige Erziehungsarbeit. Je mehr er in den Vordergrund tritt, desto realistischer werden auch die Vorstellungen über erzieherische Ziele und Mittel. Für die politischen Kader, die an der Vorbereitung der Revolution

arbeiten, wird kein Zweifel daran gelassen, daß 'die bloß anti-autoritäre' Erziehung 'überwunden' werden muß durch die 'proletarische Erziehung' zum Klassenkampf⁹¹. Das ist die Linie des orthodoxen Marxismus-Leninismus. Im links-sozialistischen Polit-Jargon ist 'proletarische Erziehung' eine Erziehung, 'die die Realisierung der Ausbildung allseitiger Menschen nur in Verbindung mit dem Sieg derjenigen Bewegung begreift, die in der Lage ist, von der Basis der Gesellschaft her soziale Herrschaft und Unterdrückung tendenziell aufzuheben'⁹¹. Diese Bewegung ist die der Partei des Proletariats: *die Kommunistische Partei. Im Bekenntnis zu ihrer Autorität endet schließlich, was als anti-autoritäre Erziehungsbewegung anscheinend 'demokratisch' und 'progressiv' begonnen hat*⁹².

Damit bestreite ich nicht, daß es viele Mitläufer der Neuen Linken mit der Demokratie wie mit dem Glauben an den Wert der anti-autoritären Erziehung ehrlich meinen. Es gibt in unserer demokratischen Gesellschaft und in deren Erziehungspraxis tatsächlich vieles, was man verbessern sollte. *Die Grundsätze der anti-autoritären Erziehung sind aber gerade nicht zur Reform, sondern zur Überwindung unseres freiheitlich-demokratischen Gesellschaftssystems entworfen worden.* Ihr Zweck ist es, die Erzieher unsicher und die Jugend aufsässig zu machen, um so den Boden zu bereiten für die Machtübernahme der neuen Herren. In deren 'Erziehungsdiktatur' wird dann von der anti-autoritären Erziehung höchstens noch in den Lehrbüchern der Geschichte der Pädagogik die Rede sein: sie wird dort als die pädagogische Irrlehre der 'spätkapitalistischen' Gesellschaft erscheinen, einer Gesellschaft, die sich durch radikalen Zweifel an allen ihren Werten selbst zerstört hat, ohne daß von außen Gewalt angewendet worden ist.

III. Kritik und praktische Folgerungen

Eine Kritik an der Pädagogik der Neuen Linken ist von verschiedenen Standpunkten aus möglich. Man kann erstens eine *immanente Kritik* vornehmen, d.h. als Maßstab der Kritik die eigenen Ansprüche der Neuen Linken verwenden und

dann prüfen, ob sie erfüllbar sind. Man muß in diesem Falle zeigen, daß die vorgeschlagenen Mittel für die Zielerreichung nicht geeignet sind, sondern zwangsläufig dazu führen, das Ziel zu verfehlen⁹³. Ich habe das für die Relation zwischen dem Erziehungsziel 'Mündigkeit' oder 'Selbstbestimmungsfähigkeit' und dem Mittelkomplex 'anti-autoritärer Erziehungsstil' schon nachzuweisen versucht. Man müßte ferner darstellen, daß die personalen Erziehungsziele 'Selbstbestimmungsfähigkeit', 'Mündigkeit' oder 'kritische Rationalität' mit dem gesellschaftlichen Erziehungsziel 'Sozialismus' unvereinbar sind. Diese personalen Ziele vertragen sich nicht mit einer geschlossenen Gesellschaft, sondern sie sind vielmehr der pädagogische Niederschlag des Persönlichkeitsideals der Mitglieder einer offenen, liberalen, demokratischen, freiheitlichen, 'bürgerlichen' Gesellschaft.

Ich möchte diese immanente Kritik nicht breiter ausführen, sondern mich einer politisch wie pädagogisch noch interessanteren Form zuwenden: der *Kritik vom Standpunkt der Pädagogik des orthodoxen Marxismus-Leninismus* aus. Ich stelle dazu den zentralen Ideen der Pädagogik der Neuen Linken die Leitiden der Kommunistischen Pädagogik zum gleichen Thema gegenüber.

1. Das Erziehungsziel der Neuen Linken ist die 'emanzipierte Persönlichkeit'. Es ist negativ, d.h. es ist auf die Freiheit von allen Bindungen an die bestehende Gesellschaft gerichtet. Das Erziehungsziel der Kommunisten ist überall dort, wo sie die Macht im Staat bereits übernommen haben, die 'sozialistische Persönlichkeit'. Ihr 'wichtigster Wesenszug' ist nicht 'Emanzipiert-Sein', sondern das Gegenteil davon: 'ihre tätige Parteinahme für die neue, sozialistische Ordnung'⁹⁴. Sie hat gelernt, 'sich durch ein Maximum an Engagement, an Parteilichkeit für die Verwirklichung des gesellschaftlich Bedeutsamen einzusetzen'. Sozialistische Persönlichkeiten sind Menschen, 'denen Neutralität, Indifferenz und Gleichgültigkeit fremd sind'⁹⁵.
2. Die 'emanzipierte Persönlichkeit' der Neuen Linken zeichnet sich vor allem durch 'kriti-

sche Rationalität', insbesondere durch die *Fähigkeit zur Ideologiekritik* aus.

'Zentrales Anliegen der sozialistischen Erziehung ist die *systematische Vermittlung und Aneignung der sozialistischen Ideologie*'⁹⁶. Die 'sozialistische Persönlichkeit' ist von der *'Ideologie der Arbeiterklasse'* durchdrungen. Sie zeichnet sich 'durch einen festen sozialistischen Klassenstandpunkt' und durch 'Leninsche Disziplin' aus⁹⁷. Der Kommunismus vertritt eine 'ideologieze trierte' Erziehungsauffassung.

3. Für die Neue Linke hat die Erziehung die Aufgabe, den Menschen *von den Bindungen an die Normen und Glaubensüberzeugungen seiner Kultur zu befreien*. Der 'entscheidende Schwerpunkt' der kommunistischen Erziehung ist dagegen die *'Fixierung von grundlegenden Überzeugungen'*, die *'Normenverinnerlichung'*, die *'Einstellungsbildung'*⁹⁸.
4. Die Neue Linke *bekämpft das Leistungsprinzip*. Leistungsanforderungen zu stellen und durchzusetzen, hält sie für 'Unterdrückung'⁹⁹. Im Sozialismus dagegen *gilt das Leistungsprinzip* nach der Formel: 'Jeder nach seinen Fähigkeiten, jedem nach seinen Leistungen!'¹⁰⁰ Die Kommunisten fordern von den Schülern und den anderen Jugendlichen, daß sie bereit sind, 'durch hervorragende Leistungen in der Schule und im Beruf das sozialistische Vaterland . . . allseitig zu stärken'¹⁰¹.
5. Die Neue Linke neigt – trotz der erotisch-ästhetischen Ideale MARCUSES – in der Praxis zu einem *dürren Intellektualismus*. Sie hält in erster Linie die rational-kritischen Fähigkeiten des Menschen für förderungswürdig und läßt die emotionalen Komponenten seiner Persönlichkeit verkümmern. Es sei nur an den Kult der Häßlichkeit in Kleidung, Raumgestaltung, bevorzugter Literatur und Kunst erinnert. Die Kommunisten dagegen wissen: 'Kenntnisse sind noch keine Bekenntnisse'¹⁰². Sie weisen intellektualistische Erziehungsprogramme zurück und *berücksichtigen die emotionalen Bedürfnisse* des Menschen. Sie for-

den die 'volle Entfaltung der sozialistischen Persönlichkeit'. Das bedeutet: sie suchen auch die emotionale Erlebnisfähigkeit zu steigern und das sozialistische Bewußtsein im Gefühlsbereich zu verankern.

6. Die Neue Linke fordert 'Erziehung ohne Autorität'¹⁰³. Für sie sind 'Pflicht, Einfügung, Unterordnung, Rücksichtnahme, Opfer ... die sittlichen Topoi einer politischen Untertanenerziehung'¹⁰⁴. Sie tritt für eine 'totale Umkehr der Herrschaftsstruktur in der derzeitigen Schule' ein¹⁰⁵.

Die kommunistische Pädagogik dagegen hält die *Autorität* für *unentbehrlich* und betont die *Führungsrolle des Erziehers*. Sie lehnt die Auffassung ab, daß Führung nur soweit notwendig sei, wie die Selbsttätigkeit noch nicht genügend entwickelt ist¹⁰⁶. Der Lehrer hat vielmehr dem Schüler gegenüber 'immer die Stellung des Führenden' einzunehmen¹⁰⁷. In den 20 'Regeln für die Schüler' der Sowjetunion wird unter anderem gefordert, 'sich den Anordnungen des Direktors und der Lehrer ohne Widerspruch zu fügen'. Jeder Schüler ist verpflichtet, 'sich gegenüber dem Direktor und den Lehrern ehrerbietig zu erweisen', 'den Eltern gehorsam und behilflich zu sein' usw.¹⁰⁸.

7. Die Neue Linke lehnt den Staat ab und will zum Widerstand gegen seine Ordnung erziehen. Sie bekämpft das Nationalbewußtsein, das Gemeinschaftsgefühl und den Verteidigungswillen¹⁰⁹. Patriotismus wird als 'Faschismus' denunziert.

Die Kommunisten *bejahen ihren Staat* und fordern von jedem Bürger, sich für seine Stärkung einzusetzen, die sozialistischen Gesetze zu achten und zur Verteidigung des Vaterlandes bereit zu sein. Das 'sozialistische Vaterlands- und Staatsbewußtsein' ist für sie ein zentrales Ziel der Erziehung¹¹⁰.

8. Die Neue Linke kämpft gegen 'sexuelle Tabus' und mißt der ungehemmten sexuellen Betätigung zentrale Bedeutung für die Ausbildung der 'emanzipierten Persönlichkeit' zu. Sie fordert, die Einübung sexueller Praktiken in das Schulprogramm aufzunehmen¹¹¹. Die

'Bildungsplanung' soll so vorgenommen werden, daß sie zur 'geschlechtlichen Selbstbefreiung' der Schüler beiträgt¹¹². Die Schüler sollen 'die Schule nach ihren sexuellen Bedürfnissen gestalten können'¹¹³.

Die Kommunisten dagegen treten für 'die Sauberkeit in den Beziehungen der Geschlechter' ein. Sie lehnen die Überbewertung der Sexualität und die frühzeitige Sexualisierung der Jugend ab. Sie sehen im Anspruch auf schrankenlose Triebbefriedigung ein Zeichen der Demoralisierung der bürgerlichen Gesellschaft¹¹⁴.

Diese Gegenüberstellung zeigt, daß die *marxistisch-leninistische Pädagogik in allen zentralen Fragen das Gegenteil dessen lehrt, was die Pädagogik der Neuen Linken sagt*. Wie ist dieser Widerspruch zwischen zwei sozialistischen Gruppen, die sich beide auf KARL MARX berufen, möglich? *Er ist bedingt durch den Unterscheid zwischen dem der Macht und dem Kampf um die Eroberung der Macht*. Die Kommunisten wissen genau, daß eine Erziehung nach den Idealen der Neuen Linken zur Anarchie führen würde. Deshalb würden sie sie in ihrem Machtbereich niemals zulassen. Aber als eines von mehreren Werkzeugen zur Vorbereitung der Machtübernahme in den nicht-kommunistischen Gesellschaften sind solche anarchistischen Erziehungs-ideen und -praktiken für sie sehr nützlich. Maßgebend für ihre Beurteilung ist ihr politischer Kampfwert. In einem pädagogischen Aufsatz aus der DDR wird das so formuliert: 'Je nachdem wie die Eigentums- und die Machtverhältnisse gestaltet sind, richtet sich die Aktivität der Volksmassen, insbesondere der fortschrittlichen Jugend, entweder gegen dieses Milieu, wie dies z.B. in Westdeutschland notwendig ist, oder schützt und entwickelt diese Verhältnisse, wie dies im sozialistischen Vaterlandsbewußtsein der Jugend und der ganzen Bevölkerung der DDR zum Ausdruck kommt'¹¹⁵.

Welche *praktischen Folgerungen* können wir als Bürger einer demokratischen Gesellschaft, der die Neue Linke den Kampf angesagt hat, aus dieser Analyse ziehen?

1. Die pädagogischen Ideen der Neuen Linken sind Bestandteil einer Strategie zur Errichtung eines totalitären sozialistischen Gesinnungsstaates. Man muß sie in diesem politischen Zusammenhang sehen und sie politisch ernst nehmen. Es handelt sich um mehr als bloß eine innerpädagogische Modeströmung oder eines von vielen Programmen zur Verbesserung unserer Erziehungspraxis.
2. Der politische Hintergrund und die praktischen Konsequenzen dieser pädagogischen Ideen sind vermutlich den meisten ihrer Anhänger nicht klar. Sie sind guten Willens und vertrauen der Versicherung, daß der Einsatz für diese Ideen tatsächlich zu vermehrter Freiheit für das Individuum und zu einer gerechteren Gesellschaftsordnung führen wird. Deshalb muß die geistige Auseinandersetzung mit diesen Menschen gesucht und Aufklärung geleistet werden.
Die geistige Auseinandersetzung kann nur führen, wer bessere Ideen entgegenzusetzen hat. Diese besseren Ideen können jedoch in der Bevölkerung nur dann wirksam werden, wenn es gelingt, eine intellektuelle Opposition gegen die revolutionäre Unterwanderung unseres demokratischen Staatswesens zu sammeln, die den vielen gutwilligen, aber ratlosen und verschüchterten Einzelnen Orientierung und neuen Mut gibt. Wir haben an den deutschen Hochschulen erlebt, daß die absurden Ideen von gestern zur institutionalisierten Realität von heute geworden sind: durch dauernden Druck der einen Seite und ständiges Zurückweichen der anderen. Es droht die Gefahr, daß sich dieser Vorgang im Schulwesen, in der Justiz, in der Verwaltung, im Verteidigungssektor und in der Wirtschaft wiederholt, bis die Ideologie der Revolutionäre plötzlich zur offiziellen Weltanschauung unseres Staates erklärt wird¹¹⁶. Die Aufgabe, dagegen Widerstand zu leisten, geht die ganze Gesellschaft und nicht nur die Erzieher an¹¹⁷.
3. Man kann damit rechnen, daß es nicht bloß ein Motiv, sondern mehrere gibt, die Menschen dazu veranlassen, die Weltanschauung der Neuen Linken zu übernehmen. Zu den

edleren Motiven dürften die Sehnsucht nach Sinnggebung des eigenen Lebens durch einen neuen Glauben, das Verlangen nach mitmenschlicher Verbundenheit in einer Gemeinschaft Gleichgesinnter und der moralische Wille zum Einsatz für eine große öffentliche Aufgabe gehören. Solche Motive können nur dann gehäuft auftreten, wenn die bestehenden gesellschaftlich-kulturellen Verhältnisse von denen, die diese Motive haben, als unbefriedigend erlebt werden. Das geistige Durcheinander in allen Sinn-, Wert- und Zielfragen, die soziale Vereinsamung, der Egoismus und die moralische Unterforderung sind Kehrseiten der liberalen 'offenen' Wohlstandsgesellschaft, die vor allem unsichere, entwurzelte oder moralisch sensible Persönlichkeiten zur Annahme einer politischen Heilslehre disponieren, welche Abhilfe verspricht. Man kann der damit verbundenen Gefahr des Abfalls von der Demokratie nur dadurch begegnen, daß man die in der demokratischen Gesellschaftsordnung auftretenden Mängel tatkräftig zu beseitigen versucht, und daß man ihre Bürger geistig und gefühlsmäßig besser ausrüstet, mit der Last der Freiheit fertig zu werden¹¹⁸.

4. Die Empfänglichkeit für die pädagogischen Ideen der Neuen Linken dürfte neben anderen Gründen auch auf schlechte Erfahrungen mit den vorhandenen Erziehungseinrichtungen und der erlebten Erziehungspraxis zurückgehen. Diese Praxis ist aber vermutlich viel seltener so 'autoritär', wie die Neue Linke das behauptet. Es ist kein Zufall, daß die meisten ihrer Wortführer aus den oberen und mittleren sozialen Schichten stammen, in denen eher zu nachgiebig als zu streng erzogen wird. Es ist auch kein Zufall, daß sich gerade jene Jugendgenerationen am stärksten für die 'anti-autoritäre Erziehung' einsetzt, die wie keine zuvor in einem partnerschaftlichen und toleranten Stil erzogen worden ist. Man ist dieser Jugend weniger die Freiheit als die für ihre seelische Gesundheit notwendige Erfahrung der Autorität schuldig geblieben¹¹⁹.
Vor allem aber hat man der Jugend bei der

Suche nach geistiger Orientierung kaum geholfen und sie auch emotional verkümmern lassen. Es droht nun die Gefahr, daß sie heute unter der Parole der 'anti-autoritären Erziehung' noch mehr sich selbst überlassen wird. Dieses Programm könnte für viele Erzieher zum Vorwand werden, sich auf ein möglichst reibungsloses Nebeneinander einzustellen, sich innerlich nicht mehr mit ihren Educanden einzulassen und für nichts Wertvolles mehr Zeugnis zu geben. Die weit verbreitete Angst, sich zu exponieren, wird plötzlich aus einer moralischen Schwäche zur Tugend des 'progressiven' Erziehers umgemünzt. Was zum Unbehagen in der jüngeren Generation geführt hat, scheint mir aber vor allem dieser Mangel an mitmenschlicher Zuwendung, an persönlichem Engagement, an Mut zu verantwortlicher Stellungnahme und zu unbedingten Forderungen auf Seiten der Erwachsenen zu sein. Wenn das zutrifft, dann verspricht nicht der Abbau der Autorität einen Ausweg aus der Krise, sondern nur die Bejahung der Verantwortung des Erziehers, die ohne Autorität nicht wahrgenommen werden kann¹²⁰.

5. Die berechtigte Kritik an den pädagogischen Ideen der Neuen Linken sollte auf keinen Fall dazu führen, daß man unterschiedslos alles für verteidigungswürdig ausgibt, was die Neue Linke angreift. Unsere Kinder und Jugendlichen haben schon unter den Mängeln der Schule und anderer Erziehungseinrichtungen zu leiden gehabt, als es noch keine Neue Linke gab. Wir haben keinen Grund, mit der Erziehungspraxis, wie sie ist, zufrieden zu sein, sondern wir müssen vieles daran verbessern. Das kann aber nicht durch einen radikalen Bruch mit allem Bestehenden geschehen, sondern nur durch geduldige Arbeit an konkreten Einzelproblemen – im Geist der Freiheit, der *selbst*kritischen Vernunft und der Toleranz, wie er einer demokratischen Gesellschaft entspricht, die auch in Zukunft demokratisch bleiben will.

Anmerkungen

1. Vgl. PAUL JACOBS und SAUL LANDAU: Die neue Linke in den USA. München 1969 (Hanser-Verlag); AYN RAND: The New Left: The Anti-Industrial Revolution. New York 1971 (New American Library). Zur Geschichte dieser Bewegung aus konservativer Sicht vgl. CASPAR SCHRENCK-NOTZING: Zukunftsmacher. Die Neue Linke in Deutschland und ihre Herkunft. Stuttgart 1968 (Seewald); aus linksliberaler Sicht; ERNST RICHERT: Die radikale Linke von 1945 bis zur Gegenwart. Berlin 1969 (Colloquium). Als kritische Einführung in ihre Gedankenwelt vgl. ANDREAS VON WEISS: Die Neue Linke. Kritische Analyse. Boppard 1969 (Boldt).
2. LESZEK KOLAKOWSKI: Die gestrandete Linke. In: Merkur, 25. Jg. (1971), S. 612 – 'Gemeinsam ist allen diesen Neuen Linken eigentlich nur der Aufstand gegen das Bestehende, ... die anarchistische Grundtendenz. ... ein Radikalismus des Antiautoritären'. ARNOLD KÜNZLI: Die Neue Linke und das 'Prinzip Negation'. In: Über Marx hinaus. Beiträge zur Ideologiekritik. Freiburg 1969 (Rombach), S. 190.
3. Vgl. hierzu KLAUS R. ALLERBECK und LEOPOLD ROSENMAYR (Hrsg.): Aufstand der Jugend? München 1971 (Juventa) mit reichhaltigem internationalem Material zur Studentenrevolte.
4. Vgl. ARNOLD GEHLEN: Moral und Hypermoral. Bonn² 1970 (Athenäum); S. 142, S. 72 und S. 79. Hierzu kritisch schon FRIEDRICH NIETZSCHE: Jenseits von Gut und Böse. In: Werke, 1. Abtl., Bd. VII, Leipzig⁵ 1895 (Naumann), S. 137 (Nr. 202): Europa sei 'Eins in der Religion des Mitleidens . . .', Eins im Glauben an die Moral des gemeinsamen Mitleidens, wie als ob sie die Moral an sich sei, als die Höhe, die erreichte Höhe des Menschen, die alleinige Hoffnung der Zukunft, das Trostmittel der Gegenwärtigen, die große Ablösung aller Schuld von ehemals; – Eins allesamt im Glauben an die Gemeinschaft als die Erlöserin, an die Horde also, an sich . . .'. Zum 'aggressiven Altruismus' und seinen Gefahren im Zusammenhang mit der Hilfe für Entwicklungsländer vgl. auch HELMUT SCHOECK: Entwicklungshilfe. Politische Humanität. München 1972 (Langen Müller), S. 87ff.
5. Vgl. ROBERT STEIGERWALD: Herbert Marcuses dritter Weg. Köln 1969 (Pahl-Rugenstein); ULRICH GEISLER und HELMUT SEIDEL: Die romantische Kapitalismuskritik und der uto-

- pische Sozialismusbegriff H. Marcuses. In: Deutsche Zeitschrift für Philosophie, 17. Jg. (1969), S. 409–421; MARTIN ROBBE: Was ist Revolution und wer sind die Revolutionäre in der Gegenwart? Ebenda S. 459–471; HANS G. HELMS: Linksradikalismus unter monopolkapitalistischen Bedingungen. Ebenda S. 1180–1209 (ausführlicher in: H. G. HELMS: Fetisch Revolution, Neuwied 1969 (Luchterhand), S. 39–172); ROLF BAUERMANN und JOCHEN RÖTSCHER: Zur Ideologie der 'Neuen Linken'. Ebenda 18. Jg. (1970), S. 282–304.
6. HELMUT SCHELSKY: Die Strategie der 'Systemüberwindung'. Der lange Marsch durch die Institutionen. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 10.12.1971, S. 11.
 7. Vgl. HERBERT MARCUSE: (1) Der eindimensionale Mensch. Studien zur Ideologie der fortgeschrittenen Industriegesellschaft. Neuwied² 1967 (Luchterhand).
 8. Vgl. ERWIN K. SCHEUCH: (1) Das Gesellschaftsbild der 'Neuen Linken'. In: SCHEUCH (Hrsg.): Die Wiedertäufer der Wohlstandsgesellschaft. Eine kritische Untersuchung der 'Neuen Linken' und ihrer Dogmen. Köln² 1969 (Markus), S. 104–149. Vgl. in diesem Band auch PETER CHRISTIAN LUDZ: Zur politischen Ideologie der 'Neuen Linken', S. 29 ff; CHRISTIAN WATRIN: Spätkapitalismus? S. 40–61.
 9. Vgl. FRITZ STERN: The Politics of Cultural Despair. Deutsch: Kultuspessimismus als politische Gefahr. Stuttgart 1963 (Scherz).
 10. Zum Nihilismus als Folge der 'Ermordung Gottes', d.h. des Atheismus bei NIETZSCHE vgl. GÜNTER ROHRMOSER: (1) Emanzipation und Freiheit. München 1970 (Goldmann), S. 245 ff. Zu den politischen Auswirkungen vgl. auch JULES MONNEROT: Soziologie des Kommunismus. Köln 1952 (Kiepernheuer), S. 395 ff. Über weitere Gemeinsamkeiten zwischen der Neuen Linken und der alten Rechten vgl. GERHARD A. RITTER: Der Antiparlamentarismus und Antipluralismus der Rechts- und Linksradikalen. In dem Sammelwerk: Der Überdruß an der Demokratie. Neue Linke und alte Rechte – Unterschiede und Gemeinsamkeiten. Köln 1970 (Markus), S. 43–91; ERWIN K. SCHEUCH: (2) Zum Wiedererstehen der Erlösungsbewegungen. Ebenda S. 129–206.
 11. MARCUSE a.a.O. (1), S. 246.
 12. MARCUSE a.a.O. (1), S. 232.
 13. MARCUSE a.a.O. (1), S. 262.
 14. MARCUSE a.a.O. (1), S. 61.
 15. MARCUSE a.a.O. (1), S. 263 (Hervorhebung von mir).
 16. HERBERT MARCUSE: (2) Versuch über die Befreiung. Frankfurt 1969 (Suhrkamp), S. 17.
 17. MARCUSE a.a.O. (1), S. 25.
 18. MARCUSE a.a.O. (1), S. 26.
 19. MARCUSE a.a.O. (1), S. 262.
 20. MARCUSE a.a.O. (2), S. 19. Zur Kritik vgl. ULRICH HOMMES: Provokation der Vernunft? Herbert Marcuse und die Neue Linke. In: Aus Politik und Zeitgeschichte. Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament 44/1969 vom 1.11.1969, S. 3–27.
 21. Vgl. hierzu JACOB LAIB TALMON: Die Ursprünge der totalitären Demokratie. Köln 1961 (Westdeutscher Verlag).
 22. Vgl. TALMON a.a.O., S. 39 u. 44.
 23. GEISLER und SEIDEL a.a.O., S. 421.
 24. Vgl. hierzu GERHARD SZCZESNY: Das sogenannte Gute. Vom Unvermögen der Ideologen. Reinbek 1971 (Rowohlt).
 25. Zur Analyse und Kritik vgl. RÜDIGER BUBNER: Was ist Kritische Theorie? In: Philosophische Rundschau. 16. Jg. (1969), S. 213–249; GÜNTER ROHRMOSER: (2) Das Elend der kritischen Theorie. Freiburg 1970 (Rombach); RENE AHLBERG: Akademische Lehrmeinungen und Studentenunruhen in der Bundesrepublik. Freiburg 1970 (Rombach), S. 63 ff.
 26. Vgl. DIETRICH HOFFMANN: Ansatz und Tragweite einer 'kritischen Erziehungswissenschaft'. In: Westermanns Pädagogische Beiträge, Jg. 1971, S. 167–175; WOLFGANG KLAFFKI: (1) Erziehungswissenschaft als kritische Theorie. In: Erziehungswissenschaft. (Funk-Kolleg), Bd. 3, Frankfurt 1971 (Fischer-Bücherei), S. 262 ff; ders. (2) Erziehungswissenschaft als kritisch-konstruktive Theorie: Hermeneutik – Empirie – Ideologiekritik. In: Zeitschrift für Pädagogik, 17. Jg. (1971) S. 376 ff; KLAUS SCHALLER: Einführung in die kritische Erziehungswissenschaft. In: KARL-HERMANN SCHÄFER und KLAUS SCHALLER: Kritische Erziehungswissenschaft und kommunikative Didaktik. Heidelberg 1971 (Quelle u. Meyer), S. 9–62.
 27. Zur Unterscheidung zwischen Erziehungswissenschaft und Praktischer Pädagogik vgl. WOLFGANG BREZINKA: Von der Pädagogik zur Erziehungswissenschaft. Eine Einführung in die Metatheorie der Erziehung. Weinheim² 1972

- (Beltz).
28. Vgl. KLAFKI a.a.O. (2), S. 382 f.
 29. Vgl. z.B. HORST KRAMER: Zur Einheit von Wissenschaftlichkeit und Parteilichkeit. In: Pädagogik (Ost-Berlin), 21. Jg. (1966), S. 852-860; ULRICH GEISLER: Entideologisierung - eine unhaltbare Parole der bürgerlichen Philosophie gegen den Marxismus-Leninismus. Ebenda 24. Jg. (1969), S. 10-20.
 30. Zur wissenschaftstheoretischen Kritik an ihr vgl. DIETRICH BENNER: Erziehung und Emanzipation. In: Pädagogische Rundschau, 24. Jg. (1970). S. 503-518, bes. S. 615/17.
 31. KLAUS MOLLENHAUER: Erziehung und Emanzipation. München 1968 (Juventa).
 32. Vgl. HERWIG BLANKERTZ: (1) Pädagogische Theorie und empirische Forschung. In: Neue Folge der Ergänzungshefte zur Vierteljahrschrift für wissenschaftliche Pädagogik, Heft 5, Bochum 1966 (Kamp), S. 56-78, bes. S. 74 f.; ders (2) Bildungstheorie und Ökonomie. In: KARL HEINZ REBEL (Hrsg.): Texte zur Schulreform. Weinheim 1966 (Beltz), S. 61-86; ders. (3) Pädagogik unter wissenschaftstheoretischer Kritik. In: SIEGFRIED OPPOLZER (Hrsg.): Erziehungswissenschaft 1971 zwischen Herkunft und Zukunft der Gesellschaft. Wuppertal 1971 (Henn) S. 20-33.
 33. WOLFGANG LEMPERT: Leistungsprinzip und Emanzipation. Frankfurt 1971 (Suhrkamp).
 34. HANS G. ROLFF: Die Demokratie der Unwürdigen. Behinderungen und Chancen einer Erziehung zur Emanzipation. In: GÜNTER HARTFIEL (Hrsg.): Die autoritäre Gesellschaft. Köln 1969 (Westdeutscher Verlag), S. 97-125.
 35. ILSE DAHMER: Erziehungswissenschaft als kritische Theorie und ihre Funktion in der Lehrerbildung. In: didactica, 3. Jg. (1969), S. 16-32 und 4. Jg. (1970), S. 157-165.
 36. Vgl. HANS-JOCHEN GAMM: Kritische Schule. Eine Streitschrift für die Emanzipation von Lehrern und Schülern. München 1970 (List), S. 213 ff.; vgl. auch den von GAMM herausgegebenen Sammelband von JOHANNES BECK u.a.: Erziehung in der Klassengesellschaft. München 1970 (List), bes. S. 149-151: Thesen zur emanzipatorischen Erziehung.
 37. Vgl. KLAFKI a.a.O. (1) und (2).
 38. HARTMUT VON HENTIG: Systemzwang und Selbstbestimmung. Stuttgart 1968 (Klett).
 39. Vgl. GAMM a.a.O., BECK a.a.O.; FRIEDHELM NYSSEN (Hrsg.); Schulkritik als Kapitalismuskritik. Göttingen 1971 (Vandenhoeck); MANFRED LIEBEL und FRANZ WELLENDORF: Schülerelbstbefreiung. Voraussetzungen und Chancen der Schülerrebellion. Frankfurt³ 1970 (Suhrkamp); HANS-JÜRGEN HAUG und HUBERT MAESSEN: Was wollen die Schüler? Politik im Klassenzimmer. Frankfurt 1969 (Fischer-Bücherei); GÜNTER AMENDT (Hrsg.): Kinderkreuzzug oder Beginnt die Revolution in den Schulen? Reinbek 1968 (Rowohlt); Autorenkollektiv am Psychologischen Institut der Freien Universität Berlin: Sozialistische Projektarbeit im Berliner Schülerladen Rote Freiheit. Frankfurt 1971 (Fischer-Bücherei); KATIA SADOUN, VALERIA SCHMIDT und EBERHARD SCHULTZ (Hrsg.): Berliner Kinderläden. Antiautoritäre Erziehung und sozialistischer Kampf. Köln 1970 (Kiepenheuer); GERHARD BOTT (Hrsg.): Erziehung zum Ungehorsam. Kinderläden berichten aus der Praxis der antiautoritären Erziehung. Frankfurt 1970 (März).
 40. Vgl. hierzu WERNER SOMBART: Der proletarische Sozialismus ('Marxismus'). Jena 1924 (Fischer), Bd. I, S. 176 ff.
 41. JEAN-JACQUES ROUSSEAU: Émile oder über die Erziehung. Herausg. von JOSEF ESTERHUES. Paderborn³ 1961 (Schöningh), S. 11.
 42. GAMM a.a.O., S. 22 (Hervorhebung von mir).
 43. Zur geistesgeschichtlichen Herkunft des Interessenprinzips vgl. SOMBART a.a.O., Bd. I, S. 344 ff.
 44. MARCUSE a.a.O., (1), S. 16.
 45. LIEBEL a.a.O., S. 126.
 46. Zur Schulpolitik der Neuen Linken seit 1966 vgl. KARL-WALTER BEISE, MONIKA HÜBNER und LUTZ VON WERDER: Die Revolte gegen die technokratische Schulreform. In: Erziehung und Klassenkampf. 1. Jg. (1971), Nr. 2, S. 14-36.
 47. MOLLENHAUER a.a.O., S. 67.
 48. GAMM a.a.O., S. 51 f.
 49. BECK a.a.O., S. 151.
 50. MOLLENHAUER a.a.O., S. 67 und S. 70.
 51. GAMM a.a.O., S. 216.
 52. WERNER MARKERT: Dialektik des bürgerlichen Bildungsbegriffes. In: BECK a.a.O., S. 38 und S. 51.
 53. KLAFKI a.a.O. (2), S. 383.
 54. WELLENDORF in: LIEBEL-WELLENDORF a.a.O., S. 91.
 55. REINHARD KAHL in: HAUG-MAESSEN a.a.O., S. 43.

56. Resolution zur Schulreform der II. Delegiertenkonferenz des Aktionszentrums Unabhängiger und Sozialistischer Schüler (AUSS) in Frankfurt 1967. In: HAUG-MAESSEN a.a.O., S. 56.
57. MARCUSE a.a.O., (2) S. 22.
58. Vgl. z.B. GERNOT KONEFFKE: Integration und Subversion. Zur Funktion des Bildungswesens in der spätkapitalistischen Gesellschaft. In: NYSSEN a.a.O., S. 112.
59. KONEFFKE a.a.O., S. 110.
60. Vgl. FRIEDRICH SCHLEIERMACHER: Pädagogische Schriften. Herausg. von ERICH WENIGER, Bd. I. Düsseldorf 1957 (Küpper), S. 29 ff.
61. Nach E. STEINBACH: Emanzipation. In: Die Religion in Geschichte und Gegenwart. Bd. 2, Tübingen³ 1958 (Mohr), Sp. 450.
62. HERMANN GIESECKE: Jugendarbeit und Emanzipation. In: Neue Sammlung, 11. Jg. (1971), S. 220.
63. GIESECKE a.a.O., S. 222.
64. MARCUSE a.a.O. (1), S. 266.
65. HERBERT MARCUSE: (3) Befreiung von der Überflußgesellschaft. In: DAVID COOPER (Hrsg.): Dialektik der Befreiung. Reinbek 1969, (Rowohlt), S. 91.
66. MARCUSE a.a.O. (1), S. 266.
67. Vgl. MONIKA SEIFERT: Antiautoritäre Erziehung. In: S. H. FRAIBERG: Das verstandene Kind. Hamburg 1969 (Hoffman und Campe), S. 305–317; KURT BEUTLER: Was heißt 'antiautoritäre Erziehung'? In: Westermanns Pädagogische Beiträge, 22. Jg. (1970), S. 325–336. BEUTLER betont, daß der Unterschied zur 'Pädagogik vom Kinde aus' politischer Art ist: 'Damals (um 1900) handelte es sich um ein liberales, heute geht es um ein psychoanalytisch-sozialistisches Konzept. Die einstige Bewegung war eine primär pädagogische, wengleich mit gesellschaftsreformerischen Absichten, die pädagogische Alternative der Gegenwart ist dagegen das 'Nebenprodukt' einer politischen Oppositionsbewegung' (S. 331).
68. Vgl. u.a. HELMUT FEND: (1) Sozialisierung und Erziehung. Weinheim² 1970 (Beltz), S. 89 ff. und S. 160 ff.; ders. (2) Konformität und Selbstbestimmung. Weinheim 1971 (Beltz), S. 47 ff.
69. THEODOR W. ADORNO: Erziehung zur Mündigkeit. Frankfurt 1970 (Suhrkamp), S. 147.
70. GAMM a.a.O., S. 23.
71. GAMM a.a.O., S. 24.
72. Zur Kritik vgl. OTTO ENGELMAYER: Grundlagenkritik antiautoritärer Erziehungskonzepte. In: Pädagogische Rundschau, 25. Jg. (1971), S. 331–347
- URSULA NEEMANN: Autorität und Verantwortung. In: Westermanns Pädagogische Beiträge, 23 Jg. (1971), S. 373–377.
73. Vgl. WOLFGANG BREZINKA: Über Absicht und Erfolg der Erziehung. Probleme einer Theorie der erzieherischen Wirkung. Konstanz 1969 (Universitätsverlag).
74. GAMM a.a.O., S. 32 ff.
75. HAUG-MAESSEN a.a.O., S. 79.
76. HAUG-MAESSEN a.a.O., S. 81.
77. HAUG-MAESSEN a.a.O., S. 84.
78. HAUG-MAESSEN a.a.O., S. 104.
79. Vgl. KATIA SADOUN u.a.: Berliner Kinderläden. A.a.O., S. 103 ff. und S. 221: 'Die proletarische Erziehung beginnt mit der Brechung der sexuellen ... Tabus frühkindlicher Sozialisation'.
80. Vgl. BO DAN ANDERSEN u.a.: Das kleine rote Schülerbuch. Frankfurt⁴ 1970 (Verlag Neue Kritik), S. 83.
81. Vgl. Kommune 2 (CHRISTEL BOOKHAGEN, EIKE HEMMER, JAN RASPE, EBERHARD SCHULTZ): Kindererziehung in der Kommune. In: Kursbuch 17 (1969), S. 168 f.
82. GAMM a.a.O., S. 78.
83. Vgl. u.a. REIMUT REICHE: Sexualität und Klassenkampf. Frankfurt 1969 (Neue Kritik).
84. ANNA FREUD: Wege und Irrwege in der Kinderentwicklung. Stuttgart 1968 (Klett), S. 17; englische Ausgabe: Normality and Pathology in Childhood. Assessments of Development. New York 1965 (International Universities Press).
85. FREUD a.a.O., S. 17.
86. Über die Rolle der Sex-Propaganda bei der Vorbereitung der Schülerrevolution vgl. KUNO BARTH: Die Revolutionierung der Schüler. Hintergründe, Ziele, Abwehr. Mannheim 1969 (Selbstverlag, Postfach 202), S. 65 ff. Nach ULF PREUSS-LAUSITZ: Emanzipation der Schüler - von der SMV zum Schülerkollektiv. In: NYSSEN a.a.O., S. 225 sind 'Sexualkampagnen zu Beginn des Politisierungsprozesses besonders geeignet'.
87. Vgl. KLAUS HORNING: Demokratisierung und Emanzipation als Probleme der politischen Bildung. In: THEODOR PFIZER (Hrsg.): Bürger im Staat. Politische Bildung im Wandel. Stuttgart 1971 (Kohlhammer), S. 60–77.
88. PETER BRANDT: Über die Bedeutung einer sozialistischen Schülerorganisation - Für eine revolutionäre Organisation der Jugend. In:

- AMEND: Kinderkreuzzug, a.a.O., S. 125; ähnlich
PREUSS-LAUSITZ a.a.O., S. 224.
89. SADOUN a.a.O., S. 107.
90. LIEBEL a.a.O., S. 158.
91. Aus dem Bericht über eine Arbeitskonferenz
des SDS vom April 1969. In: SADOUN a.a.O.,
S. 221.
92. Vgl. hierzu die 1971 im 1. Jg. erscheinende
Zeitschrift 'Erziehung und Klassenkampf. Zeit-
schrift für marxistische Pädagogik'. Verlag
Roter Stern, Frankfurt.
93. Vgl. hierzu auch WEISS a.a.O., S. 15 f.
94. Vgl. HANS-GEORG HOFMANN: Ideologisch-
theoretische Probleme der sozialistischen Erzie-
hung. In: Pädagogik (Ost-Berlin), 24. Jg. (1969),
S. 924.
95. HOFMANN a.a.O., S. 925 f.
96. HOFMANN a.a.O., S. 922.
97. HOFMANN a.a.O., S. 918.
98. HOFMANN a.a.O., S. 918.
99. GAMM a.a.O., S. 116 ff.
100. GEISLER und SEIDEL a.a.O., S. 414.
101. HORST ADAM: Ideologisch-theoretische Pro-
bleme bei der Herausbildung des sozialistischen
Vaterlandsbewußtseins. In: Pädagogik (Ost-
Berlin), 24. Jg. (1969), S. 838.
102. WALTER FRIEDRICH: Psychologische Grund-
fragen der ideologischen Erziehung. In: Pädä-
gogik, 20. Jg. (1965), S. 851.
103. GAMM a.a.O., S. 33.
104. KURT BEUTLER: Demokratisierung und Poli-
tisierung der Schule? In: Blätter für deutsche
und internationale Politik, 13. Jg. (1968), S.
1050.
105. GAMM a.a.O., S. 174.
106. HOFMANN a.a.O., S. 930.
107. HOFMANN a.a.O., S. 929. Grundlegend hierzu
LOTHAR KLINGBERG: Pädagogische Führung und
Selbsttätigkeit in der sozialistischen Schule.
Ost-Berlin 1962 (VEB Deutscher Verlag der
Wissenschaften).
108. Vgl. NIGEL GRANT: Schule und Erziehung in
der Sowjetunion. Bern 1966 (Verlag des Schwei-
zerischen Ost-Instituts) S. 55 f. Die 'Regeln für die
Schüler' sind seit 1943 in Kraft und auf jedem
Schülerschein abgedruckt. Erstveröffentli-
chung: Sowjetskaja pedagogika, Oktober 1943.
109. Vgl. u.a. FRANZ HEINISCH: Politische Bildung
- Integration oder Emanzipation? In BECK
a.a.O., S. 157 ff.
110. Vgl. ADAM a.a.O., S. 835 ff.
111. GAMM a.a.O., S. 78 ff.
112. GAMM a.a.O., S. 142. 'Emanzipatorische Erzie-
hung' bedeutet u.a. auch 'die Ermöglichung
libidinöser Gruppenerfahrung im 'Erlernen der
Liebe'' Nach BECK a.a.O., S. 150.
113. HANJO BREDDERMANN: Über Sexualaufklärung
in der Schule. In: AMEND a.a.O., S. 154.
114. Vgl. RUDOLF NEUBERT und RUDOLF WEISE:
Das sexuelle Problem in der Jugenderziehung.
Rudolstadt² 1957 (Greifen-Verlag), S. 26. Zum
Thema des ganzen Abschnittes vgl. HEIN
RETTNER: Utopischer Sozialismus und sozialis-
tische Wirklichkeit. In: Die deutsche Schule,
63. Jg. (1971), S. 309-322 (zur Sexualität S.
313 ff.).
115. ADAM a.a.O., S. 841.
116. Vgl. RAND a.a.O., S. 51.
117. An geeigneter Literatur besteht kein Mangel
mehr. Sie müßte nur mit ähnlichem Elan ver-
breitet werden wie ihn das Kartell der Links-
intellektuellen für die eigenen anarhistischen
Produkte aufbringt. Ich empfehle besonders
EDITH EUCKEN-ERDSIEK: Die Macht der
Minderheit. Eine Auseinandersetzung mit dem
Neuen Anarchismus. Freiburg 1970 (Herder-
Bücherei Nr. 372); RICHARD LÖWENTHAL:
Der romantische Rückfall. Stuttgart 1970
(Kohlhammer, Urban-Taschenbücher Nr. 133);
HEINZ-DIETRICH ORTLIEB: Die verantwortungs-
lose Gesellschaft oder wie man die Demokratie
verspielt. München 1971 (Goldmanns Gelbe
Taschenbücher Nr. 2729); GERHARD SZCZESNY:
Das sogenannte Gute. Vom Unvermögen der
Ideologen. Reinbek 1971 (Rowohlt).
118. Grundlegend hierzu KARL R. POPPER: Die
offene Gesellschaft und ihre Feinde. Bern 1957
(Francke), Bd. I, S. 233 ff.; vgl. auch KARL
MANNHEIM: Freiheit und geplante Demokratie.
Köln 1970 (Westdeutscher Verlag).
119. Vgl. hierzu RICHARD STROHAL: Autorität. Ihr
Wesen und ihre Funktion im Leben der Ge-
meinschaft. Freiburg 1955 (Herder).
120. Vgl. WOLFGANG BREZINKA: Verantwortliche
Jugendarbeit heute. In: Der Erzieher und seine
Aufgaben. Stuttgart 1966 (Klett), S. 183 ff.

Curriculum Vitae

Wolfgang Brezinka, geb. 9.6.1928 in Berlin. Studium
der Psychologie, Pädagogik, Philosophie und Staats-
wissenschaften an den Universitäten Salzburg und

